ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

27. Jahrgang 1950 · 4. Heft

DIE GEMEINDEWAHLEN VOM 26. MÄRZ 1950

Wahlergebnisse und Nichtwählerstatistik

WAHLERGEBNISSE 95

Die Wahlsituation 95
Die Wahlberechtigten 98
Wahl des Gemeinderates 100
Parteistärke und Parteidisziplin 100
Der neue Gemeinderat 110
Wahl des Stadtrates und des Stadtpräsidenten 115

NICHTWÄHLERSTATISTIK 122

TABELLEN:

I. Wahlergebnisse 131
II. Nichtwählerstatistik 139

Die Neubestellung des zürcherischen Gemeindeparlamentes und des Stadtrates im Frühjahr 1950 erfolgte in einer verhältnismäßig ruhigen, durch leidenschaftliche Auseinandersetzungen nicht allzu sehr getrübten Atmosphäre. Bis kurz vor dem Wahltermin war denn auch die Teilnahme der Öffentlichkeit an den Wahlen eher lau zu nennen. Der gemäßigte Verlauf des Wahlkampfes erklärt sich vor allem daraus, daß schon ein halbes Jahr vor der allgemeinen Ausmarchung mit der Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtpräsidenten Dr. Lüchinger vom 11. September 1949 über die Zusammensetzung der städtischen Exekutive entschieden worden war. Wie sich zeigte, hat dieser Vorentscheid die Stellungnahme der Parteien zu den Erneuerungswahlen vom Frühjahr weitgehend geklärt. Trotzdem

somit am 26. März 1950 kein politischer Großkampf ausgetragen wurde, rechtfertigt sich eine nachträgliche Betrachtung der Wahlen vom objektiven, nicht durch Parteileidenschaften getrübten Blickpunkt des Statistikers aus. Eine zahlenmäßige Durchleuchtung der Ergebnisse ist nicht nur wegen der Wahrung der statistischen Kontinuität gegeben, indem unser Amt die Bestellung des Stadtparlamentes regelmäßig seit 1913 und die Stadtratswahlen seit 1928 bearbeitet; eine solche Auswertung bietet auch großes Interesse im Hinblick auf die im laufenden Jahre stattfindenden Kantonsrats- und Nationalratswahlen. Allerdings ist die Wahlsituation bei der Erneuerung der städtischen, der kantonalen und der eidgenössischen Legislative jeweils immer wieder eine andere, so daß sich auch bei zeitlich nahe beieinanderliegenden Urnengängen stets unterschiedliche Parteistärken ergeben. Das Ausmaß und die Richtung dieser Veränderungen bieten aber gewisse Anhaltspunkte dafür, welche Momente den Entscheid der Wählerschaft beeinflußt haben können. Die vor der Türe stehenden Kantonsratswahlen dürfen diesmal ein ganz besonderes Interesse beanspruchen, erfolgt doch die Vertretung der einzelnen Wahlkreise erstmals auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1950, womit für die stadtzürcherischen Wahlkreise merkliche Verschiebungen in der Zahl der Sitze verbunden sind. Untersuchungen über den Stand des politischen Barometers in der größten Schweizerstadt finden auch außerhalb der Gemarkungen Zürichs Beachtung, kann man doch aus ihnen bis zu einem gewissen Grade den Gang der politischen Entwicklung im ganzen Lande ablesen. Der gewiegte Politiker und Kenner der Volksseele wird dabei selbstverständlich berücksichtigen, daß neue politische Ideen und Bewegungen auf Stadtboden leichter Anklang finden als in ländlichen Gebieten, wo man nach Herkommen und Veranlagung allem Neuen gegenüber zurückhaltender ist.

Die vorliegende Untersuchung besteht aus zwei Hauptteilen: der eigentlichen Wahlstatistik, welche die Bestellung des Gemeindeparlamentes und des Stadtrates zum Gegenstand hat, und der Nichtwählerstatistik, in der die Masse der den Urnen ferngebliebenen «Aktivbürger» nach verschiedenen Merkmalen ausgegliedert wird, um soweit als möglich Anhaltspunkte über die Ursachen der Wahlenthaltung zu gewinnen.

Wahlergebnisse

DIE WAHLSITUATION

Bei den Wahlen vom 24. März 1946 hatten sieben Parteien in der Reihenfolge ihrer Vertreterzahlen folgende Mandate im Gemeinderat erhalten: Sozialdemokraten 38, Freisinnige 25, Unabhängige 21, Partei der Arbeit 19, Christlichsoziale 14; ferner entfielen je 4 Sitze auf die Demokraten und die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. Die Evangelische Volkspartei und die Freiwirtschafter hatten ebenfalls eigene Listen eingereicht, erhielten aber keinen Sitz. Alle genannten Parteien bewarben sich auch bei den Erneuerungswahlen vom Frühjahr 1950 um die Gunst der Wähler, die Freiwirtschafter unter der neuen Bezeichnung «Liberalsozialistische Partei».

Bis zum 27. Februar 1950, dem letzten Einreichungstermin, wurden dem Zentralwahlbüro neun Parteilisten mit den nachstehenden offiziellen Bezeichnungen eingereicht: In allen elf Wahlkreisen die «Christlichsoziale Liste», die «Liste der Partei der Arbeit», die «Sozialdemokratische und Gewerkschaftliche Liste» und die «Liste des Landesrings der Unabhängigen»; in allen Kreisen mit Ausnahme des fünften die «Liste der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei» und die «Freisinnige Liste». Die «Demokratische Liste» und die «Liste der Evangelischen Volkspartei» wurden in den Kreisen 2, 3 und 6 bis 10 und die «Liste der Liberalsozialistischen Partei» in den Kreisen 2 bis 11 eingereicht.

Gemeinsame Listen stellten auf: die Demokraten und die Evangelische Volkspartei in den Kreisen 1, 4 und 11, ferner die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Freisinnigen, die Demokraten und die Evangelische Volkspartei (Vereinigte Bürgerliche Liste) im Kreis 5. Insgesamt wurden in allen Wahlkreisen 92 Listen eingereicht, also nicht ganz so viele wie 1946, als deren Zahl 98 betrug.

Befürchtet eine Partei, ein Mandat aus eigener Kraft nicht zu erringen, so kann sie mit anderen Parteien eine Listenverbindung eingehen. Die so verbündeten Gruppen gelten bei der Mandatverteilung als einheitlicher Block und erobern dank der gemeinsamen Stimmkraft unter Umständen ein Mandat, das ohne Listenverbindung keine der beteiligten Parteien erhalten hätte.

Obwohl diesmal — im Gegensatz zu 1946 — die Sozialdemokraten und die PdA getrennt marschierten, wurde von der Listenverbindung doch ziemlich ausgiebig Gebrauch gemacht. In den

Kreisen 2, 3 und 5 bis 11 wurden die Listen der Liberalsozialistischen Partei mit denen der Unabhängigen verbunden. In den Kreisen 6, 7, 9 und 10 schlossen die Christlichsozialen ein Wahlbündnis mit den Freisinnigen, und die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei mit den Demokraten und der Evangelischen Volkspartei. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Christlichsozialen und die Freisinnigen erklärten Listenverbindung in den Kreisen 2, 3 und 4. In den Kreisen 1, 8 und 11 schlossen sich dieser Gruppe noch die Demokraten und die Evangelische Volkspartei an, welche ihrerseits wieder im zweiten und dritten Kreis eine eigene Listenverbindung eingingen.

Nach den eingereichten Listen bewarben sich um die 125 Gemeinderatssitze nicht weniger als 937 Anwärter. Da von diesem Total aber 74 Namen in mehr als einem Kreis auf den Wahllisten figurierten, betrug die Zahl der «physischen» Kandidaten lediglich 863. Kleinere Parteien scheinen nämlich hin und wieder Mühe zu haben, genügend Kandidaten für eine vollständige Liste in jedem Wahlkreis ausfindig zu machen. Will die Parteileitung in solchen Fällen auf die Einreichung einer vollständigen Liste nicht verzichten, so besteht die Möglichkeit, den gleichen Kandidaten in verschiedenen Stadtkreisen aufzustellen. Wie schon 1946 die Freiwirtschafter, hat diesmal die Liberalsozialistische Partei diese Taktik besonders gepflegt, entfielen doch von den 74 Mehrfach-Kandidaturen nicht weniger als 34 allein auf die früheren Freiwirtschafter. Von den 863 Kandidaten hatten 105 bereits in der Amtsperiode 1946/50 dem Rate angehört und 758 waren «Neue».

Die Wahlvorschriften gestatten den Parteien und den Wählern, den Namen eines Kandidaten zweimal auf den Wahlzettel zu schreiben, zu kumulieren, wie der Fachausdruck lautet. Bei offizieller Kumulierung durch die Parteien können Kandidaten, auf deren Wahl man besonderes Gewicht legt, gegen die Zufälligkeiten der Wahlsituation geschützt werden. Durch die Parteien kumuliert waren diesmal insgesamt 104 Kandidaten, also etwa jeder zehnte Anwärter auf einen Gemeinderatssitz. Mit Ausnahme der Unabhängigen haben alle Parteien von der Möglichkeit des Kumulierens Gebrauch gemacht, in besonders starkem Maße die PdA für 26 Kandidaten, ferner die Evangelischen (19) und die Demokraten (16).

Vollständige Listen haben nur die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Christlichsozialen, die Demokraten, die Sozialdemokraten sowie die Partei der Arbeit eingereicht. Auf elf gebrochenen, das heisst nicht vollständigen, Listen waren insgesamt 25 Linien leer gelassen

worden. Allein auf den Listen der Liberalsozialistischen Partei waren 19 leere Felder enthalten, vier stammten von Landesringlisten und je eine leere Linie befand sich auf einer Liste der Freisinnigen und der Evangelischen Volkspartei.

Nach den Wahlen vom 24. März 1946 saßen im Stadtrat fünf Sozialdemokraten, zwei Freisinnige, ein Unabhängiger und ein Angehöriger der Partei der Arbeit. Der Vertreter der letzteren, Stadtrat E. Woog, wurde am 20. Oktober 1947 durch den Bezirksrat vorläufig in seinen Funktionen eingestellt, weil eine Strafuntersuchung gegen ihn hängig war. Nachdem er durch das Schwurgericht verurteilt worden war, enthob ihn der Bezirksrat am 1. April 1949 endgültig seines Amtes. Eine Ersatzwahl war indessen erst nach Erledigung des von E. Woog beim Bundesgericht eingereichten Rekurses möglich. Sie wurde bei den Erneuerungswahlen vom 26. März 1950 vorgenommen. Nach dem im Sommer 1949 plötzlich erfolgten Tod von Stadtpräsident Dr. A. Lüchinger fanden am 11. September 1949 Ersatzwahlen statt. Dabei verloren die Sozialdemokraten das Stadtpräsidium an den Freisinnigen Dr. E. Landolt, und als neuer Stadtrat zog ein zweiter Vertreter der Unabhängigen, H. Sappeur, in die Exekutive ein, so daß sich diese nun aus vier Sozialdemokraten, zwei Freisinnigen und zwei Unabhängigen zusammensetzte. Damit wies Zürich erstmals seit 1928 im Stadtrat keine sozialistische Mehrheit mehr auf. Obwohl die Linksparteien und die Rechtsparteien einschließlich Unabhängige mit je vier Stadträten in gleicher Zahl vertreten waren, bestand tatsächlich ein Übergewicht der nichtsozialistischen Mitglieder, weil dem Stadtpräsidenten der Stichentscheid zukommt.

Die Gemeindeordnung vom 15. Januar 1933 setzt in Art. 19 die Mitgliederzahl des Gemeinderates auf 125 fest. Der gleiche Artikel bestimmt auch, daß jeder Kreis seine Vertreter in der Zahl wählt, welche der durch die vorangegangene Eidgenössische Volkszählung ermittelten Wohnbevölkerung entspricht. Da die Volkszählungen normalerweise in zehnjährigem Turnus stattfinden, bleibt die Mandatverteilung nach Stadtkreisen jeweils während eines ganzen Jahrzehnts unverändert, obwohl bereits in der Zwischenzeit unter Umständen erhebliche Umschichtungen in der Bevölkerungsverteilung erfolgen können.

Wie bei den zwei vorhergehenden Wahlgängen von 1942 und 1946 waren somit auch für die Wahlen vom 26. März 1950 noch die Volkszählungsergebnisse von 1941 maßgebend. Die entsprechende Mandatverteilung nach Kreisen ist in Tabelle 1 auf Seite 132 festgehalten.

DIE WAHLBERECHTIGTEN

Der Kreis der wahlberechtigten Personen wird durch die Kantonsverfassung (Art. 16–18) und durch § 159 des Gesetzes über das Gemeindewesen vom 6. Juni 1926 wie folgt abgegrenzt: In Gemeindeangelegenheiten stimmberechtigt ist jeder männliche Schweizer Bürger, der das zwanzigste Altersjahr zurückgelegt hat und sich im Besitze der vollen bürgerlichen Ehren und Rechte befindet. Die Einstellung im Aktivbürgerrecht und in der Wählbarkeit erfolgt mit dem Verluste der bürgerlichen Handlungsfähigkeit, wegen entehrender Verbrechen oder Vergehen durch gerichtliches Urteil sowie wegen dauernder Unterstützung aus dem Armengut während der Dauer der Unterstützung, ausgenommen die Fälle, in denen die Verarmung nicht selbstverschuldet ist. Bürger anderer Kantone erhalten das Stimmrecht in Gemeinde- und kantonalen Angelegenheiten erst nach einer Niederlassung von drei Monaten, es sei denn, sie hätten es unmittelbar vorher schon in einer anderen zürcherischen Gemeinde ausgeübt. Wie sich die Zahl der Stimmberechtigten seit der ersten Proporzwahl von 1913 absolut und in Beziehung zur gesamten Stadtbevölkerung entwickelte, zeigt die nachstehende Zusammenstellung, wobei zu beachten ist, daß erstmals 1933 die Gemeindewahlen für das erweiterte Stadtgebiet erfolgten.

Wohnbevölkerung und Stimmberechtigte 1913 bis 1950

Wahltage	Wohnbevölkerung	Stimmberechtigte im ganzen	Stimmberechtigte auf 100 Einwohner	Zunahme (1913 = 100) der Wohnbevölkerung	Zunahme (1913 = 100) der Stimmberechtigten
13. April 1913	199 700	37 638	18,8	100,0	100,0
26. März 1916	200 100	41 841	20,9	100,2	111,2
6. April 1919	210 700	49 710	23,6	105,5	132,1
2. April 1922	200 000	52 064	26,0	100,2	138,3
22. März 1925	206 900	55 983	27,1	103,6	148,7
15. April 1928	222 400	62 742	28,2	111,4	166,7
15. März 1931	249 800	72 946	29,2	125,1	193,8
24. Sept. 1933	308 600	92 923	30,1	154,5	246,9
20. März 1938	319 000	98 497	30,9	159,7	261,7
22. März 1942	336 200	106 389	31,6	168,4	282,7
24. März 1946	357 500	113 197	31,7	179,0	300,8
26. März 1950	384 800	120 519	31,3	192,7	320,2

Bei den Gemeindewahlen vom 26. März 1950 waren demnach rund 120500 Männer oder 31,3 Prozent aller Einwohner zum Urnengang berechtigt. Im Verlaufe der letzten 40 Jahre nahm die Quote der Wahlberechtigten sozusagen ständig zu. Während sich die Wohn-

bevölkerung seit 1913 nicht ganz verdoppelt hat, ist die Zahl der Stimmberechtigten auf mehr als das Dreifache des Ausgangsjahres angestiegen. In den letzten Jahren scheint diese hauptsächlich auf Umschichtungen im Altersaufbau der Bevölkerung und den Rückgang des Ausländeranteils zurückzuführende Entwicklung allerdings zu einem gewissen Abschluß gelangt zu sein.

Aus der Tabelle 1 auf Seite 132 ist die Zahl der Stimmberechtigten und ihr Anteil an der Wohnbevölkerung in den einzelnen Wahlkreisen ersichtlich. Während im Kreis 7 auf die Aktivbürger etwas mehr als ein Viertel der Wohnbevölkerung entfällt, machen sie im vierten und fünften Kreis mehr als einen Drittel aus.

Wenn die Aktivbürger, wie festgestellt, 31,3 Prozent der Wohnbevölkerung ausmachen, so ergibt sich für die nicht stimmberechtigten Stadtbewohner eine Quote von 68,7 Prozent. Welchen Gruppen gehören nun diese rund 264300 Einwohner an? Auf Grund der Bevölkerungsfortschreibung haben wir die folgende approximative Verteilung ermittelt.

Nicht stimmberechtigte Personen

	Männlich	Weiblich	Zusammen
Ausländer	12 200	20 200	32 400
Schweizer			
Unter 20 Jahre	42 200	40 900	83 100
Über 20 Jahre	2 500	146 300	148 800
Zusammen	56 900	207 400	264 300

Zählt man zu den 264300 nicht Stimmberechtigten die 120500 Aktivbürger hinzu, so ergibt sich die in der Tabelle 1 ausgewiesene Wohnbevölkerung per 1. April 1950 von rund 384800 Personen.

Wie die vorstehende Zusammenstellung zeigt, rekrutiert sich das Heer der nicht Stimmberechtigten einmal aus den Ausländern, die allerdings nur knapp einen Achtel des Totals ausmachen; mit annähernd einem Drittel bilden die unter zwanzigjährigen Schweizer und Schweizerinnen schon eine zahlenmäßig stärker ins Gewicht fallende Gruppe. Als Hauptgruppe der «Bürger minderen Rechts» erscheinen jedoch die über zwanzigjährigen Angehörigen des zarten Geschlechts, die an Zahl die stimmberechtigten Männer um rund 26000 oder mehr als einen Fünftel übersteigen. Im Lichte dieser Zahlen dürfte es nicht ganz abwegig sein, zu fragen, ob sich die reservierte Haltung des Schweizers gegenüber dem Frauenstimm-

recht unter anderem vielleicht auch daraus erklärt, daß er bei dessen Einführung «machtpolitische Verschiebungen» befürchtet.

WAHL DES GEMEINDERATES

Parteistärke und Parteidisziplin

Die stadtzürcherischen Stimmbürger legten am 26. März 1950 insgesamt 92109 Wahlzettel in die Urnen. Um gültig zu sein, muß der Wahlzettel durch ein Mitglied des Wahlbureaus auf der Rückseite abgestempelt werden. Da sich 251 Wähler nicht an diese Vorschrift hielten und 82 Wahlzettel aus anderen Gründen ungültig waren, reduzierte sich die Zahl der für unsere Statistik maßgebenden gültigen Wahlzettel auf 91776.

Hat sich der Wähler für eine Partei entschieden, so stellt sich ihm die Frage, ob er die Parteivorschläge ohne weiteres zu seinen eigenen machen oder ob er auf der Kandidatenliste Änderungen vornehmen will. Es gibt hierfür zwei Möglichkeiten: Der Wähler kann entweder bloß ihm nicht behagende Kandidaten streichen oder aber seine Sympathien für bestimmte Anwärter dadurch ausdrücken, daß er auf der Parteiliste figurierende Namen ein zweites Mal aufführt, also kumuliert. Wünscht der Stimmbürger sein Vertrauen auch außerhalb der Partei zu bekunden, so kann er statt der gestrichenen Kandidatennamen oder auf allfällige leere Zeilen die Namen von Kandidaten anderer Parteien einsetzen, also panaschieren. Während beim Kumulieren der Partei als solcher keine Stimmenverluste erwachsen, hat das Panaschieren zur Folge, daß jeder parteifremde Name die Zahl der Parteistimmen schmälert. Das Verhältnis der Zahl der unveränderten zu den veränderten Parteilisten bildet daher einen aufschlußreichen Gradmesser der Parteidisziplin.

Die Disziplin der Parteien 1933 bis 1950

Wahljahre	Zahl der gültigen Wahlzettel				Prozente			
	unverändert	in der Partei verändert	panaschiert	Zusammen	unverändert	in der Partei verändert	panaschiert	Zusammen
1933	69 986	4 339	4 536	78 861	88,7	5,5	5,8	100
1938	66 789	5 005	7 567	79 361	84,2	6,3	9,5	100
1942	54 275	9 127	9 076	72 478	74,9	12,6	12,5	100
1946	69 336	6 847	11 837	88 020	78,8	7,8	13,4	100
1950	73 795	7 794	10 187	91 776	80,4	8,5	11,1	100

Von den rund 92000 gültigen Wahlzetteln wurden gegen 74000 oder vier Fünftel unverändert in die Urne gelegt und etwa 7800 Zettel oder 8,5 Prozent waren lediglich innerhalb der Parteivorschläge verändert. Etwas mehr als 10000 Wähler machten von der Möglichkeit Gebrauch, Namen von Kandidaten anderer Parteien einzusetzen. Jeder neunte Wähler war somit mit den Vorschlägen seiner Partei nicht ganz einig. Wie die vorstehende Übersicht zeigt, wurde bei den Gemeindewahlen von 1950 etwas weniger panaschiert als 1946, dementsprechend war diesmal der Anteil der unveränderten Wahlzettel größer. Während sich die Parteidisziplin bei allen Wahlen von 1933 bis 1946 weiter lockerte, hat sie sich bei den letztjährigen Gemeindewahlen wieder etwas gefestigt.

Die nachstehende Übersicht zeigt, wie die Wahlvorschläge in den einzelnen Parteien befolgt wurden.

Parteidisziplin

Bezeichnung der Listen	Zahl der gültigen Wahlzettel			
	unverändert	in der Partei verändert	panaschiert	Zusammen
	Grundzahlen			
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	3 628	348	656	4 632
Christlichsoziale	8 575	2 093	687	11 355
Demokratische	1 650	213	602	2 465
Evangelische Volkspartei	1 562	72	392	2 026
Evang. Volkspartei u. Demokrat. Partei	1 004	123	241	1 368
Freisinnige	11 731	1 341	1 948	15 020
Vereinigte Bürgerliche	365	73	42	480
Liberalsozialistische Partei	1 290	166	394	1 850
Partei der Arbeit	5 185	226	234	5 645
Sozialdemokratische u. Gewerkschaftliche	24 696	1 925	2 210	28 831
Landesring der Unabhängigen	14 109	1 214	2 781	18 104
Zusammen	73 795	7 794	10 187	91 776
	Prozente			
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	78,3	7,5	14,2	100
Christlichsoziale	75,5	18,4	6,1	100
Demokratische	66,9	8,7	24,4	100
Evangelische Volkspartei	77,1	3,6	19,3	100
Evang. Volkspartei u. Demokrat. Partei	73,4	9,0	17,6	100
Freisinnige	78,1	8,9	13,0	100
Vereinigte Bürgerliche	76,0	15,2	8,8	100
Liberalsozialistische Partei	69,7	9,0	21,3	100
Partei der Arbeit	91,9	4,0	4,1	100
Sozialdemokratische u. Gewerkschaftliche	85,7	6,7	7,7	100
Landesring der Unabhängigen	77,9	6,7	15,4	100
Zusammen	80,4	8,5	11,1	100

Wie bei früheren Wahlen haben auch diesmal die Anhänger der PdA bzw. der Kommunistischen Partei die parteioffiziellen Vorschläge stramm befolgt, waren doch rund 92 Prozent der eingelegten PdA-Wahlzettel unverändert und nur je 4 Prozent innerhalb der Partei verändert oder panaschiert. Bei den Sozialdemokraten, die in bezug auf Parteidisziplin im zweiten Rang stehen, machten die unveränderten Parteizettel noch 86 Prozent aus. Das andere Extrem bildeten die Demokraten, bei denen lediglich etwa zwei Drittel der Anhänger die Parteivorschläge zu ihren eigenen machten. Beinahe jeder vierte Parteiangehörige der Demokraten panaschierte, während die Zahl der innerhalb der Partei veränderten Listen hier kaum vom Durchschnitt abwich. Das Panaschieren ist auch bei den Anhängern der Liberalsozialistischen Partei, bei der Evangelischen Volkspartei und — allerdings in etwas schwächerem Maße — bei den Unabhängigen, bei der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei sowie bei den Freisinnigen im Schwung. Von der Möglichkeit, die Wahlzettel innerhalb der Partei zu verändern, machten die Christlichsozialen weitaus am häufigsten Gebrauch.

Die in der Tabelle 2 auf Seite 132 festgehaltenen Unterschiede der Parteidisziplin nach Wahlkreisen erklären sich teilweise durch die ungleiche Stärke der Parteien in den einzelnen Quartieren. So waren die unverändert eingelegten Wahlzettel in den Arbeiter-Kreisen 4 und 5 am stärksten vertreten. Eine unterdurchschnittliche Wahldisziplin wiesen dagegen die Kreise 2, 6, 7, 10 und 11 auf, in denen ausnahmslos mehr als ein Fünftel aller gültigen Stimmen abgeändert wurden. Dabei spielt im Kreis 2 — etwas weniger stark auch im Kreis 11 — das Panaschieren eine überragende Rolle, während im zweiten, sechsten, siebten und zehnten Kreis auch den Veränderungen innerhalb der Partei erhebliche Bedeutung zukommt.

Über die Parteidisziplin, das heißt die Aufteilung der Wahlzettel in unveränderte, innerhalb der Partei veränderte und panaschierte in den einzelnen Stadtkreisen, orientiert die Tabelle 3. Hierdurch wird allerdings die Gesamtmasse der gültigen Wahlzettel aufgesplittert und demzufolge treten Zufallsschwankungen stärker in den Vordergrund. Doch bietet, mit den notwendigen Vorbehalten betrachtet, diese Zusammenstellung dem mit der Wahlsituation in den einzelnen Kreisen näher Vertrauten interessante Aufschlüsse.

Als allgemeines Ergebnis sei festgehalten, daß innerhalb der gleichen Partei die Parteidisziplin von Stadtkreis zu Stadtkreis manchmal recht beträchtlich schwanken kann. So blieben bei den Christlich-

sozialen in den Kreisen 1, 5 und 8 annähernd 90 Prozent der Wahlzettel unverändert, im Kreis 3 dagegen nur 68 Prozent. Die Liberalsozialisten verzeichnen Quoten der unveränderten Zettel von 53 Prozent (Kreis 7) und 94 Prozent (Kreis 5). Demgegenüber üben die Anhänger der Partei der Arbeit ihre straffe Disziplin in allen Wahlkreisen, schwanken doch die Anteile der unveränderten PdA-Wahlzettel lediglich zwischen 89 und 95 Prozent.

Tabelle 4 auf Seite 134 zeigt die Gliederung der Wahlzettel nach Parteien und Wahlkreisen. Da diese Zusammenstellung grundsätzlich die gleichen Aufschlüsse vermittelt, wie die aus der Gesamtstimmenzahl berechnete Parteistärke, so kann hier auf die auf Seite 107 enthaltene Besprechung von Tabelle 6 verwiesen werden.

Bezogen sich die bisher besprochenen Zahlenübersichten auf die Wahlzettel, so gehen die folgenden Zusammenstellungen noch mehr in die Einzelheiten, indem sie die Zusammensetzung der Parteistimmen untersuchen. Um die Bedeutung des Panaschierens nach allen Seiten abzuklären, haben wir die rund 33000 Panaschierstimmen in der nachstehenden Übersicht noch daraufhin untersucht, aus welchen Parteien in jedem Wahlkreis Stimmen an andere abgegeben wurden.

Panaschierte (an andere Parteien abgegebene) Stimmen nach Parteilisten und Stadtkreisen

Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlichsoziale	Demokraten	Evang. Volkspartei	Freisinnige	Liberalsozial. Partei	Partei der Arbeit	Sozialdemokraten	Unabhängige	Zusammen [1]
1	66	53	·	·	158	·	17	71	368	772
2	147	253	525	334	917	97	43	614	1 083	4 013
3	269	427	619	227	611	207	118	1 337	1 117	4 932
4	159	196	·	·	290	192	125	591	471	2 091
5	·	88	·	·	·	4	20	197	103	490
6	323	412	639	344	1 131	249	109	691	1 731	5 629
7	124	189	256	319	1 108	264	42	308	857	3 467
8	81	122	139	76	360	80	25	267	406	1 556
9	338	175	101	84	237	22	41	338	532	1 868
10	222	106	198	226	505	185	107	612	841	3 002
11	372	317	·	·	827	157	101	1 229	1 333	4 933
Stadt	2 101	2 338	2 477	1 610	6 144	1 457	748	6 225	8 842	32 753

[1] Einschließlich Stimmen der gemeinsamen Listen:

Kreis 1, 4 u. 11: Evangelische Volkspartei und Demokratische Partei 39 bzw. 67 bzw. 597
Kreis 5: Vereinigte Bürgerliche Liste 78
Ganze Stadt: diese Parteien zusammen 781

Aus der Tabelle 5 im Anhang auf Seite 134/135 ist ersichtlich, von welchen Wahlzetteln die rund 1,2 Millionen Parteistimmen herrührten. Ziemlich genau 80 Prozent der Stimmen stammten aus unveränderten Parteizetteln, 9 Prozent entfielen auf innerhalb der Partei veränderte und 8 Prozent auf panaschierte eigene Parteizettel. Die panaschierten Stimmen von fremden Parteizetteln, in denen die Bedeutung des Panaschierens am besten zum Ausdruck kommt, machten nicht einmal ganz 3 Prozent aller Parteistimmen aus.

Die Zusammenstellungen der Einzelstimmen zeigen das Stärkeverhältnis in den einzelnen Wahlkreisen; wenn man nun die Kreisergebnisse aufaddiert, so wird das Stärkeverhältnis in der ganzen Stadt nicht ganz treffend wiedergegeben, weil die Einzelstimmen in den verschiedenen Kreisen eine ungleiche Wahlkraft besitzen. Um ein zutreffendes Maß zu erhalten, wird die Zahl der Parteizugehörigen rechnerisch bestimmt, indem man in jedem Wahlkreis die Gesamtstimmenzahl durch die Zahl der Vertreter dividiert.

Parteistärke (Parteizugehörigkeit)

Bezeichnung der Listen	Aus eigenen Listen	Gewinn durch Panaschieren	Zusammen	Prozentualer Gewinn durch Panaschieren
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei . . .	4 632	95	4 727	2,05
Christlichsoziale	11 355	– 24	11 331	–0,21
Demokratische	2 465	112	2 577	4,54
Evangelische Volkspartei	2 026	67	2 093	3,31
Evang. Volkspartei u. Demokr. Partei .	1 368	78	1 446	5,70
Freisinnige	15 020	– 49	14 971	–0,33
Vereinigte Bürgerliche	480	1	481	0,21
Liberalsozialistische Partei	1 850	– 16	1 834	–0,86
Partei der Arbeit	5 645	123	5 768	2,18
Sozialdemokratische u. Gewerkschaftliche	28 831	–110	28 721	–0,38
Landesring der Unabhängigen	18 104	–277	17 827	–1,53
Zusammen	91 776	·	91 776	·

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, heben sich die erhaltenen und die abgegebenen Panaschierstimmen bei den Christlichsozialen, den Freisinnigen, Liberalsozialisten und Sozialdemokraten mehr oder weniger auf; dagegen verzeichnen die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Partei der Arbeit, die Demokraten und die Evangelische Volkspartei einige Gewinne. Der Landesring dagegen erleidet durch das Panaschieren einen Verlust. Wenn man jedoch die prozentualen Gewinne in der letzten Spalte der vorstehenden Übersicht durchgeht, so zeigt sich eindeutig, daß die Wirkungen des Panaschierens für keine Partei wesentlich ins Gewicht fallen.

Die nachstehende Übersicht hält die Zahlen der Parteizugehörigen und das prozentuale Stärkeverhältnis der Parteien bei allen Gemeinderatswahlen seit 1913 fest.

Parteistärke bei den Erneuerungswahlen von 1913 bis 1950

Grundzahlen (Parteizugehörige)

Wahljahre	Kommunisten / Partei der Arbeit	Sozialdemokraten	Grütlianer / Unabhängige	Christlichsoziale	Evang. Volkspartei	Demokraten	Freisinnige [1]	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Nat. Front / Freiwirtschafter / Liberalsozialisten	Alle Parteien [2]
1913	·	11 999	·	2441	·	4409	11 865	·	·	30 714
1916	·	14 894	·	2939	·	4622	11 505	·	·	33 960
1919	·	19 320	3824	3525	·	4738	13 448	·	·	44 855
1922	4757	13 673	2892	3976	1138	4516	12 652	·	·	43 806
1925	4105	18 206	1436	4705	1232	4281	12 476	·	·	46 441
1928	3341	24 850	·	5370	5747		16 802	·	·	56 193
1931	3155	25 696	·	5332	1650	4616	13 801	·	·	54 250
1933	3683	37 729	·	6545	1788	5872	13 348	3344	6085	78 861
1938	3388	33 003	12679	5933	1072	4237	12 908	2288	1913	79 361
1942	·	26 468	20741	6677	1232	3910	11 368	·	2082	72 478
1946	13499	25 630	15176	8335	1666	3788	13 236	4305	2385	88 020
1950	5768	28 721	17827	11331	2093	2577	14 971	4727	1834	91 776

Prozentuales Stärkeverhältnis der Parteien

Wahljahre	Kommunisten / Partei der Arbeit	Sozialdemokraten	Grütlianer / Unabhängige	Christlichsoziale	Evang. Volkspartei	Demokraten	Freisinnige [1]	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Nat. Front / Freiwirtschafter / Liberalsozialisten	Alle Parteien [2]
1913	·	39,1	·	7,9	·	14,4	38,6	·	·	100
1916	·	43,9	·	8,6	·	13,6	33,9	·	·	100
1919	·	43,1	8,5	7,8	·	10,6	30,0	·	·	100
1922	10,8	31,2	6,6	9,1	2,6	10,3	28,9	·	·	100
1925	8,8	39,2	3,1	10,1	2,7	9,2	26,9	·	·	100
1928	6,0	44,2	·	9,6	10,2		29,9	·	·	100
1931	5,8	47,4	·	9,8	3,0	8,5	25,5	·	·	100
1933	4,7	47,8	·	8,3	2,3	7,5	16,9	4,2	7,7	100
1938	4,3	41,6	16,0	7,5	1,3	5,3	16,3	2,9	2,4	100
1942	·	36,5	28,6	9,2	1,7	5,4	15,7	·	2,9	100
1946	15,3	29,1	17,3	9,5	1,9	4,3	15,0	4,9	2,7	100
1950	6,3	31,3	19,4	12,3	2,3	2,8	16,3	5,2	2,0	100

[1] Einschließlich: 1913 2119 Bürgerverband; 1916 1027 Bürgerverband — [2] Einschließlich: 1922 202 Wilde; 1928 83 Opposition; 1933 448 Vereinigte Bürgerliche Liste und 19 Nationale Erhebung gegen Volksschädlinge; 1938 1940 Freiwirtschafter; 1950 1446 Liste der Evang. Volkspartei und der Demokrat. Partei und 481 Vereinigte Bürgerliche Liste.

Das Sinken der Wählerzahlen der Partei der Arbeit darf als das hervorstechendste Ergebnis der Gemeindewahlen 1950 bezeichnet werden. Konnte diese Partei im Jahre 1946 noch 13500 Wähler mobilisieren, so schmolz die Zahl ihrer Anhänger 1950 bei ungefähr gleicher Wahlbeteiligung auf weniger als 6000 zusammen.

Im übrigen verzeichnen alle Parteien — abgesehen von den Demokraten und den Liberalsozialisten — eine Zunahme der Zahl ihrer Anhänger. Sie beträgt gegenüber 1946 bei den Christlichsozialen 35,9 Prozent, bei den Unabhängigen 17,5 Prozent, bei den Freisinnigen 13,1 Prozent und bei den Sozialdemokraten 12,1 Prozent. Da ein Vergleich mit früheren Jahren auf Grund der absoluten Zahlen durch die unterschiedliche Wahlbeteiligung beeinträchtigt wird, sind auf der vorhergehenden Seite in der unteren Übersicht die Veränderungen des prozentualen Stärkeverhältnisses wiedergegeben. Wenn man in vereinfachender Weise die Sozialdemokraten und die Partei der Arbeit zum Linksblock zusammenfaßt, die Christlichsozialen, Evangelischen, Demokraten, Freisinnigen sowie die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei als Rechtsparteien bezeichnet und den Landesring mit den Liberalsozialisten zusammen eine Sondergruppe bilden läßt, so ergeben sich für diese drei politischen Blöcke seit 1933 die folgenden aufschlußreichen Verschiebungen:

Wahljahre	Linksparteien	Rechtsparteien[1]	Unabhängige und Liberalsozialisten (Freiwirtschafter)	Zusammen
1933	52,5	47,5	·	100
1938	45,9	35,7	18,4	100
1942	36,5	32,0	31,5	100
1946	44,5	35,6	19,9	100
1950	37,6	41,0	21,4	100

[1] 1933 und 1938 einschließlich Nationale Front

Der Anteil der Linksparteien sank seit den vorausgegangenen Wahlen von 44,5 auf 37,6 Prozent; demgegenüber vermochten die Rechtsparteien ihre Quote von 35,6 auf 41,0 Prozent zu heben, während die Unabhängigen einschließlich Liberalsozialisten ihre Position leicht, von 19,9 auf 21,4 Prozent, verbesserten. Die Linksparteien und die Rechtsparteien haben somit ihre Stellung gewissermaßen vertauscht. Die politischen Kräfteverschiebungen treten im Rückgang der Linksparteien seit 1933 hervor.

Die Ergebnisse für die einzelnen Parteien lassen deutlich erkennen, daß die gegenüber 1946 rückläufige Bewegung der Linksgruppe

ausschließlich auf die starke Schrumpfung bei der PdA zurückzuführen ist; die Sozialdemokraten allein vermochten ja ihren Anteil gegenüber 1946 leicht zu steigern. Die bedeutendste relative Zunahme unter allen Parteien verzeichneten die Christlichsozialen, deren Anteil von 9,5 Prozent im Jahre 1946 auf 12,3 Prozent im Jahre 1950 stieg.

In der Tabelle 6 auf Seite 136 sind die Parteizugehörigen in der Weise gegliedert, daß die parteipolitische Struktur der Wahlkreise ersichtlich wird. Wie schon in den Tabellen 3, 4 und 5, wird auch hier der Vergleich zwischen den Wahlkreisen dadurch beeinträchtigt, daß die Wahlzettel oder Stimmen zugunsten der gemeinsamen Listen nicht den einzelnen Parteien zugewiesen, sondern lediglich im Total mitberücksichtigt werden können. Infolgedessen ist in den Kreisen 1, 4, 5 und 11 die Summe der Parteistimmen in der letzten Spalte etwas größer als die Aufaddition der für jede Partei angegebenen Einzelwerte ergibt. Wie aus den Anmerkungen am Fuß der Tabelle hervorgeht, machen die zugunsten der gemeinsamen Listen abgegebenen Stimmen in den Kreisen 1 und 4 nur 4,2 und 2,6 Prozent der Gesamtstimmenzahl aus; im fünften und elften Kreis dagegen betragen die entsprechenden Quoten immerhin 11,4 und 8,7 Prozent. Für das Industriequartier und für die Quartiere jenseits von Milchbuck und Käferberg dürfen daher aus Tabelle 6 nicht allzu weitgehende Schlüsse gezogen werden.

Von den rund 92000 Parteistimmen entfielen 29000 oder etwas mehr als 30 Prozent auf die Sozialdemokratische und Gewerkschaftliche Liste; die Sozialdemokratische Partei steht also nach wie vor an der Spitze. Mit einem Stimmentotal von 18000 oder knapp 20 Prozent folgen die Unabhängigen, während die Freisinnigen mit rund 15000 Parteistimmen an dritter und die Christlichsozialen mit etwa 11000 Parteistimmen an vierter Stelle stehen.

In Anbetracht der Verschiebungen in den Vertretungszahlen der Stadtkreise, die im Zusammenhang mit dem Wechsel der Volkszählungsgrundlage erstmals bei den Gemeindewahlen von 1954 eintreten werden, erscheint es besonders angebracht, der unterschiedlichen Bedeutung der Wahlkreise für die einzelnen Parteien nachzuspüren. Die Bollwerke der Sozialdemokraten bilden nach wie vor die Kreise 3, 4 und 5, aus denen 41 Prozent ihrer Stimmen kommen. Die Sozialdemokratische Partei besitzt aber auch in den Kreisen 9, 10 und 11 eine verhältnismäßig starke Position. Der Landesring der Unabhängigen rekrutiert besonders viele Anhänger im Kreis 6, die Freisinnigen in den Kreisen 2, 6 und 7 und die Christlichsozialen im

dritten und sechsten Kreis. Notieren wir noch, daß mehr als 40 Prozent der zugunsten der PdA abgegebenen Stimmen in Wiedikon und Außersihl abgegeben wurden.

Aus den Prozentzahlen im unteren Drittel von Tabelle 6 ist die relative Parteistärke in den einzelnen Wahlkreisen ersichtlich. In den Kreisen 1, 2, 7 und 8 sind die Freisinnigen die stärkste Partei; auf sie entfallen zwischen 26 Prozent (Kreis 1) und 36 Prozent (Kreis 7) aller Stimmen des betreffenden Kreises. Über eine dominierende Stellung verfügt diese Partei aber nur im Kreis 7, wo sie 36 Prozent aller Parteistimmen auf sich vereinigt, während es die an zweiter Stelle folgenden Unabhängigen nur auf 21 Prozent bringen. In der Altstadt und in den Kreisen 2 und 8 dagegen folgen den Freisinnigen die Sozialdemokraten und Unabhängigen mit verhältnismäßig kleinem Abstand. In den Kreisen 3, 4, 5, 9, 10 und 11 nehmen die Sozialdemokraten die Spitzenposition ein, wobei sie gleichzeitig — mit Ausnahme von Höngg und Wipkingen — gegenüber allen anderen Parteien eine ausgeprägte Vormachtstellung innehaben. So entfallen in Außersihl und im Industriequartier 45 bis 47 Prozent der Parteistimmen auf die Sozialdemokraten, während die beiden nächststärkeren Gruppen der Christlichsozialen und Unabhängigen nur zwischen 12 und 15 Prozent der Parteistimmen erhielten. Im Kreis 6 folgt die größte Zahl von Wahlberechtigten der Parole des Landesrings, doch verfügen hier auch die Freisinnigen und die Sozialdemokraten über eine nur wenig kleinere Gefolgschaft.

Gegenüber 1946 fanden Verschiebungen vor allem in den Kreisen 3, 4 und 5 statt, wo die PdA vor vier Jahren rund ein Viertel aller Parteistimmen auf sich vereinigte und damit nach den Sozialdemokraten zur zweitstärksten Partei avanciert war. Bei den Gemeindewahlen von 1950 fiel der Anteil der PdA-Stimmen in den drei genannten Kreisen auf 9 bis 12 Prozent zurück; dafür sind in Wiedikon und Außersihl der Landesring und im Industriequartier die Christlichsoziale Partei zur zweitstärksten Gruppe aufgerückt. Im «unabhängigen» Kreis 6 nahmen die Sozialdemokraten hinter dem Landesring den zweiten Platz ein; bei den letzten Gemeindewahlen aber mußten sie diese Stelle an die Freisinnigen abtreten. Auch der Kreis 9 muß erwähnt werden, wo nun die Unabhängigen an Stelle der PdA den zweiten Platz nach den hier führenden Sozialdemokraten belegen. Im Kreis 10 endlich stehen die Sozialdemokraten und die Unabhängigen nach wie vor an der Spitze aller Parteien, aber statt der bisher die dritte Stelle einnehmenden PdA folgen nun die Freisinnigen, die

Christlichsozialen und daraufhin die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. Ähnlich liegen die Verhältnisse im elften Kreis, wo allerdings der Anteil der Sozialdemokraten gegenüber 1946 etwas zurückging, dafür aber die Unabhängigen und die großen bürgerlichen Parteien kräftig aufholten. –

Für die Parteien und die sie unterstützenden Wähler sind nicht so sehr die Parteistimmen als die im Gemeindeparlament gewonnenen Sitze wichtig. Nun bestimmt sich die Zahl der Vertreter zwar weitgehend nach dem Parteistärkeverhältnis; bei der Zuteilung der Restmandate jedoch spielen bis zu einem gewissen Grade auch der Zufall und das Wahlglück eine Rolle. Das bei der Verteilung der Restmandate zur Anwendung gelangende Verfahren begünstigt im allgemeinen die größeren Parteien, wogegen sich die kleineren Gruppen durch Listenverbindung zu schützen suchen. Die einer Partei zufallende Mandatzahl wird ferner auch dadurch beeinflußt, daß nicht die ganze Stadt, sondern jeder Kreis eine Einheit bildet. In welchem Maße die Mandatverteilung durch diese Momente bestimmt worden ist, zeigt die nachstehende Übersicht, in der neben den tatsächlichen auch hypothetische Vertreterzahlen angegeben sind, nämlich a) unter der Annahme, daß keine Listenverbindung existiert hätte, und b) für den Fall, daß die ganze Stadt einen einzigen Wahlkreis bilden würde.

Sitzverteilung im Gemeinderat

Parteien	Zahl der Mandate bei effektiv durchgeführter Listenverbindung	ohne jede Listenverbindung	bei stärkemäßiger Sitzverteilung
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	5	4	6,3
Christlichsoziale	16	15	15,5
Demokraten	4	2	3,7
Evangelische Volkspartei	—	—	2,9
Freisinnige	28	24	20,3
Liberalsozialistische Partei	—	—	2,5
Partei der Arbeit	4	5	8,0
Sozialdemokraten	40	48	39,3
Unabhängige	28	27	24,4
Zusammen	125	125	125,0[1])

[1]) Einschließlich Liste der Evangelischen Volkspartei und der Demokratischen Partei 1,8 und Vereinigte Bürgerliche Liste 0,3.

Dank der Listenverbindung gewannen somit die Rechtsparteien insgesamt acht Mandate und der Landesring ein Mandat, während die Sozialdemokraten hierdurch acht Sitze und die PdA ein Mandat verloren.

Würden die Gemeinderatssitze nicht nach den Regeln des Proporzes und innerhalb jedes Stadtkreises gesondert verteilt, sondern genau nach dem stärkemäßigen Anspruch im ganzen Stadtgebiet, so würden vor allem die Freisinnigen und die Unabhängigen Einbußen erleiden. Dagegen würden die Evangelische Volkspartei und die Liberalsozialisten, die ohne Vertretung geblieben sind, und zudem auch die Partei der Arbeit aus einem solchen Wahlverfahren Vorteile ziehen.

Der neue Gemeinderat

Wer in den verschiedenen Parteien und Stadtkreisen zu den Gewinnern und wer zu den Verlierern gehört, läßt sich durch Vergleich von Tabelle 7 auf Seite 137 mit den Ergebnissen der Wahlen von 1946 feststellen. Die Sozialdemokraten gewannen in Wiedikon und in Außersihl je ein Mandat; in allen anderen Stadtkreisen blieb die Zahl ihrer Vertreter unverändert. Die sieben zusätzlich ins Rathaus entsandten Landesringler verteilen sich mit je einem Vertreter auf die Kreise 2, 5, 6, 10 und 11, während Wiedikon sogar zwei unabhängige Mandate mehr erhielt. Die Freisinnigen eroberten je ein Mandat in der Altstadt sowie in den Kreisen 8 und 9 und die Christlichsozialen buchten je einen Gewinn in Wiedikon und im Kreis 11. Der Verlust des Vertreters der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei im Kreis 11 wird durch je einen Mandatgewinn dieser Partei in Außersihl und in Höngg/Wipkingen mehr als aufgewogen. Nach den Wahlen von 1946 war die PdA in nicht weniger als zehn Stadtkreisen mit insgesamt 19 Gefolgsleuten vertreten; am 26. März 1950 haben die Zürcher Wähler den Vertretern dieser Partei in allen Kreisen, mit Ausnahme des dritten, vierten und fünften, das Vertrauen entzogen. Die Demokratische Partei vermochte ihre Einervertretungen in den Kreisen 2, 3, 6 und 11 zu halten, während die Evangelische Volkspartei und die Liberalsozialisten nach wie vor keine eigenen Mandate erobern konnten.

Aus der folgenden Tabelle, welche über die Vertreterzahlen der Parteien seit 1892 orientiert, ergibt sich als das wohl am meisten beachtete Ergebnis der Frühjahrswahlen 1950, daß die PdA – 1946 mit 19 Vertretern als viertstärkste Gruppe aus dem Wahlkampf hervorgegangen – im neuen Gemeinderat mit 4 Mandaten nur noch eine kleine Minderheit darstellt.

Fraktionen des Großen Stadtrates bzw. Gemeinderates 1892 bis 1950

Wahljahre	Kommunisten / Partei der Arbeit	Sozialdemokraten	Grütlianer / Unabhängige	Christlichsoziale	Evang. Volkspartei	Demokraten	Freisinnige	Konservat. / Freiwirtschafter / Liberalsozialisten	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Nationale Front	Zusammen
1892	·	14	·	·	·	37	60	7	·	·	118
1895	·	18	·	·	·	41	53	6	·	·	118
1898	·	22	·	·	·	39	51	6	·	·	118
1901	·	31	·	·	·	36	54	4	·	·	125
1904	·	44	·	·	·	31	47	3	·	·	125
1907	·	49	·	—	·	26	47	3	·	·	125
1910	·	49	·	—	·	26	46	4	·	·	125
1913	·	53	·	8	·	17	47 [1]	·	·	·	125
1916	·	60	·	8	·	15	42 [2]	·	·	·	125
1919	·	60	8	8	·	10	39	·	·	·	125
1922	13	44	5	9	1	12	41	·	·	·	125
1925	9	55	1	11	—	10	39	·	·	·	125
1928	5	59	·	10	—	10	41	·	·	·	125
1931	6	63	·	11	1	9	35	·	·	·	125
1933	2	63	·	13	—	6	28	·	3	10	125
1938	2	60	20	10	—	4	29	·	—	—	125
1942	·	48	37	13	—	3	23	1	—	·	125
1946	19	38	21	14	—	4	25	—	4	·	125
1950	4	40	28	16	—	4	28	—	5	·	125

[1] Darunter Bürgerverband 13 Mitglieder — [2] Darunter Bürgerverband 6 Mitglieder

Alle andern Parteien haben entweder Sitze gewonnen oder konnten zumindest ihren Besitzstand wahren. Ein Mandat gewann die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, deren zwei gewannen die Sozialdemokraten und die Christlichsozialen, während die Freisinnigen drei Vertreter mehr ins Gemeindeparlament senden. Bei einem Plus von sieben Sitzen waren die Unabhängigen mandatmäßig die größten Gewinner des Tages. Mit 28 Vertretern erreicht die Fraktion des Landesrings allerdings noch nicht ihr Rekordergebnis von 1942 (37 Mandate), aber der 1946 erlittene Rückschlag konnte immerhin teilweise wieder ausgewetzt werden. Landesring und Freisinnige verfügen nun über genau gleich viele Sitze, wobei aber die Unabhängigen mit 17827 Parteizugehörigen stärker sind als die Freisinnigen mit 14971.

Die allgemeinen Stärkeverhältnisse im neuen Gemeinderat sind wie bisher dadurch gekennzeichnet, daß keine einzige Partei oder weltanschaulich homogene Gruppe über die absolute Mehrheit verfügt. Dies war der Fall in den von 1925 bis 1933 gewählten Räten, in denen die Linksgruppe die absolute Mehrheit besaß. Von 1931 bis zur Erneuerungswahl von 1938 verfügte sogar die Sozialdemokratische Partei allein über 63 Sitze und damit genau über die absolute Mehrheit. Während die Linke aus den Wahlen von 1946 mit 57 Vertretern noch als die weitaus stärkste Gruppe hervorging — die Rechtsparteien erhielten lediglich 47 und die Unabhängigen 21 Mandate —, hat sich das Blatt bei den letzten Erneuerungswahlen gewendet: die Linke muß sich im neuen Gemeinderat mit 44 Mandaten begnügen, während die Rechtsparteien mit 53 Vertretern nun die stärkste Gruppe bilden. Man muß bis zum Jahre 1904 zurückgehen, um eine gleich niedrige Vertreterzahl der Linksgruppe im Gemeindeparlament zu finden. Nach wie vor spielt der Landesring das «Zünglein an der Waage», indem die von den Unabhängigen unterstützte Gruppe über die absolute Mehrheit im Rat verfügt. Während aber den Rechtsparteien — ohne Landesring — nur 10 Mandate zur absoluten Mehrheit fehlen, benötigt die Linke 19 fremde Stimmen, um im — vollzählig anwesenden — Rat ihre Meinung durchsetzen zu können.

Bei jeder Wahl scheiden bisherige Gemeinderäte aus und ziehen neue Volksvertreter ins Stadtparlament ein. Die nachstehende Zusammenstellung zeigt, wie sich der am 26. März 1950 gewählte Gemeinderat aus «Bisherigen» und aus «Neuen» zusammensetzt.

Die Erneuerung des Gemeinderates

Parteien	Mitglieder des alten Gemeinderates (1946-50)[1]	Zur Wiederwahl vorgeschlagen	Nicht wieder gewählt	Wiedergewählt	Neugewählt	Mitglieder des neuen Gemeinderates (1950-54)
Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei . .	4	3	1	2	3	5
Christlichsoziale . .	14	12	2	10	6	16
Demokraten	4	4	—	4	—	4
Freisinnige	25	22	—	22	6	28
Partei der Arbeit .	19	16	13	3	1	4
Sozialdemokraten .	38	27	2	25	15	40
Unabhängige . . .	21	20	—	20	8	28
Alle Parteien . . .	125	105[2]	19[2]	86	39	125

[1] am Ende der Amtsdauer — [2] inkl. 1 Mitglied früher BGB, dann Fraktionslos, dann Sozialdemokrat.

Von insgesamt 105 zur Wiederwahl vorgeschlagenen bisherigen Ratsmitgliedern wurden 86 wiedergewählt, während gleichzeitig 39 «Neue» in den Rat einzogen. Verglichen mit früheren Wahlgängen bedeutet dies einen verhältnismäßig geringfügigen Wechsel, betrug doch die Zahl der Neugewählten vier Jahre früher 45 und beim Wahlgang von 1942 sogar 55. Das Ausmaß der Blutauffrischung ist von Partei zu Partei recht verschieden. Während je drei Achtel der sozialdemokratischen und der christlichsozialen Fraktion aus «Neuen» bestehen, zieht bei den Unabhängigen rund ein Drittel, bei den Freisinnigen etwa ein Fünftel der Fraktion zum erstenmal ins Rathaus ein, und die kleine Gruppe der Demokraten erfährt überhaupt keine personellen Veränderungen.

Unter den Wiedergewählten sind wirklich langjährige Mitglieder nicht allzu zahlreich vertreten. Die zwei amtsältesten Gemeinderäte sind J. Steinemann, Sozialdemokrat, der dem Rat seit 1926 angehört, und der Christlichsoziale Dr. W. Seiler, der erstmals 1928 gewählt wurde. Von sämtlichen heutigen Ratsmitgliedern gehört etwa jeder siebente Vertreter dem Gemeindeparlament ununterbrochen seit dem Frühjahr 1938 an.

Die Altersgliederung des neuen Gemeindeparlamentes ist in der Tabelle 8 auf Seite 137 wiedergegeben. Neunzehn Ratsmitglieder waren im Zeitpunkt derWahl 60 oder mehr Jahre alt, während in der vorangehenden Wahlperiode diese Gruppe der Ratsältesten nur zehn Vertreter umfaßt hatte. Waren 1946 noch zwei unter 30-jährige Gemeinderäte erkoren worden, so bleibt diese Altersgruppe im neuen Rat nun unbesetzt. In den mittleren Altersstufen der 40- bis 59-Jährigen sind dagegen keine nennenswerten Verschiebungen eingetreten. Das Durchschnittsalter der Gemeinderäte, das für die im Jahre 1946 Gewählten 46 Jahre betrug, beläuft sich heute auf 47 Jahre; der neue Gemeinderat ist somit im Mittel nur wenig älter als sein Vorgänger.

Was die berufliche Stellung der Gewählten anbelangt, wie sie aus der Tabelle 9 auf Seite 137 ersichtlich ist, so zeigt sich gegenüber dem 1946 gewählten Gemeinderat eine Erhöhung der Zahl der in selbständiger Stellung tätigen Ratsmitglieder (einschließlich der Akademiker in selbständiger Stellung) von 33 auf 46.

Das öffentliche Personal ist mit rund 30 Mitgliedern im alten und im neuen Gemeinderat praktisch in gleicher Stärke vertreten. Dagegen sind die Verbands- und Parteisekretäre von zwölf auf neun und die Arbeiter in der Privatwirtschaft gar von 17 auf neun Köpfe zurückgefallen. –

Bei den nächsten im Jahre 1954 stattfindenden Gemeinderatswahlen wird erstmals die Volkszählung vom 1. Dezember 1950 als Basis dienen. Auf Grund der bereits vorliegenden provisorischen Resultate können wir uns schon heute ein ungefähres Bild von der dannzumal sich ergebenden Verteilung der Gemeinderatssitze auf die Stadtkreise machen.

Stadtkreise	Verteilung der Gemeinderatsmandate nach den Volkszählungen von 1941	1950 [1]	Zunahme gegenüber 1941
1	7	6	– 1
2	11	11	—
3	18	17	– 1
4	16	13	– 3
5	6	5	– 1
6	16	16	—
7	13	12	– 1
8	9	8	– 1
9	7	10	3
10	11	10	– 1
11	11	17	6
Stadt	125	125	·

[1] Provisorische Ergebnisse

Die Gewinner werden dabei die Kreise 9 und 11 sein, die von 1941 bis 1950 mit einer Bevölkerungszunahme von 52 und 67 Prozent unter allen Stadtkreisen weitaus das stärkste Wachstum verzeichnen. Wird der neunte Kreis statt sieben voraussichtlich zehn Gemeinderäte stellen, so erhöht der Kreis 11 seine Vertreterzahl von 11 auf 17. Für die Kreise 2 und 6 dürften die Vertreterzahlen gleich bleiben, während alle übrigen Kreise zukünftig wahrscheinlich weniger Repräsentanten ins Gemeindeparlament entsenden werden. Mit einem Minus von drei Vertretern gegenüber jetzt 16 wird die Einbuße für den Kreis 4 absolut wie relativ am stärksten ins Gewicht fallen.

Es sei jedoch nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die vorstehenden Berechnungen auf den provisorischen Volkszählungsergebnissen beruhen und daher noch Verschiebungen der Vertreterzahlen eintreten können.

WAHL DES STADTRATES UND DES STADTPRÄSIDENTEN

Wie die Wahlen in den Gemeinderat, so erfolgte auch die Neubestellung der städtischen Exekutive in einer verhältnismäßig ruhigen Atmosphäre. Aus den Betrachtungen über die allgemeine Wahlsituation geht hervor, daß sich der Stadtrat vor den Erneuerungswahlen vom 26. März 1950 aus vier Sozialdemokraten, zwei Freisinnigen und zwei Unabhängigen zusammensetzte; der neunte, früher vom PdA-Vertreter E. Woog innegehabte Sitz war neu zu vergeben. Die Freisinnigen sprachen ihren bisherigen Vertretern, Stadtpräsident Dr. E. Landolt und Polizeivorstand A. Sieber, das Vertrauen aus, und der Landesring portierte den seit 1942 dem Stadtrat angehörenden Vorstand des Bauamtes II, H. Oetiker, und den am 11. September 1949 neu in die Exekutive gewählten Schulvorstand H. Sappeur. Die Christlichsozialen trachteten darnach, das 1946 an die PdA verlorene Mandat wieder zu gewinnen und schlugen als neuen Kandidaten A. Holenstein vor. Die PdA portierte neuerdings E. Woog als Anwärter auf einen Stadtratssitz.

Bei dieser Sachlage hatte sich die Sozialdemokratische Partei darüber klar zu werden, ob sie lediglich ihre vier bisherigen Vertreter zur Wiederwahl vorschlagen oder mit einem fünften Kandidaten den Kampf um die Mehrheit in der Exekutive aufnehmen sollte. Die Delegiertenversammlung der Sozialdemokratischen Partei entschied sich am 26. Januar 1950 für den Verzicht auf den Kampf um die Stadtratsmehrheit — bei Ablehnung jeglicher Unterstützung des PdA-Kandidaten — und für die Portierung ihrer vier bisherigen Vertreter: J. Baumann (Industrielle Betriebe), J. Peter (Finanzamt), Dr. W. Spühler (Gesundheits- und Wirtschaftsamt) und Dr. A. Ziegler (Wohlfahrtsamt). Damit stand eigentlich das Ergebnis der Stadtratswahlen bereits fest; denn es war zum voraus klar, daß E. Woog keine Chancen hatte, ein zweites Mal in die städtische Exekutive einzuziehen.

Während für die Bestellung des Gemeinderates jeder Stadtkreis einen Wahlkreis bildet, wird der Stadtrat in einem die ganze Stadt umfassenden Wahlkreis nach dem Mehrheitswahlsystem gewählt. Das hierbei maßgebende Absolute Mehr ergibt sich aus der folgenden Berechnung: Von der neunfachen Zahl der Stimmzettel (832851) werden vorerst die leeren Stimmen (381333) abgezogen. Die resultierende maßgebende Stimmenzahl von 451518 wird durch 9 und dann noch durch 2 geteilt. Das Ergebnis, um 1 vermehrt, entspricht dem Absoluten Mehr (25085).

Beteiligung bei den Erneuerungswahlen des Stadtrates und des Stadtpräsidenten 1913 bis 1950

Wahltage	Stimmberechtigte	Wahlbeteiligung Stimmzettel	in %	Stadtrat Stimmenzahl	Absolutes Mehr	Stadtpräsident Stimmenzahl	Absolutes Mehr
13. April 1913	37 638	28 518	75,8	130 613	7 257	23 282	11 642
26. März 1916	41 841	31 391	75,0	156 009	8 668	26 494	13 248
4. Mai 1919	49 664	36 905	74,3	162 853	9 048	16 079	8 040
2. April 1922	52 064	42 158	81,0	195 613	10 868	23 266	11 634
22. März 1925	55 983	44 415	79,3	225 897	12 550	23 626	11 814
15. April 1928	62 742	55 991	89,2	279 024	15 502	53 053	26 527
15. März 1931	72 946	53 160	72,9	254 722	14 152	32 403	16 202
24. Sept. 1933	92 923	79 058	85,1	430 949	23 942	73 829	36 915
20. März 1938	98 497	79 962	81,2	414 900	23 051	62 053	31 027
22. März 1942	106 389	73 465	69,1	323 792	17 989	50 110	25 056
24. März 1946	113 197	88 284	78,0	446 961	24 832	54 568	27 285
26. März 1950	120 519	92 539	76,8	451 518	25 085	66 294	33 148

Alle vorgeschlagenen Kandidaten, mit Ausnahme des PdA-Vertreters, erreichten das absolute Mehr und wurden damit gewählt. Es sind dies: die bisherigen Dr. E. Landolt, H. Oetiker, H. Sappeur, A. Sieber, J. Baumann, J. Peter, Dr. W. Spühler und Dr. A. Ziegler sowie der neu vorgeschlagene Christlichsoziale A. Holenstein. In der nachstehenden Zusammenstellung sind die Stimmenzahlen der Gewählten nach Stadtkreisen aufgeführt.

Stimmen der am 26. März gewählten Mitglieder des Stadtrates

Stadtkreise	Landolt	Oetiker	Sappeur	Sieber	Holenstein	Baumann	Peter	Spühler	Ziegler
1	3 664	3 169	3 127	3 124	2 711	1 686	1 661	1 669	1 634
2	5 891	5 318	5 238	5 343	4 448	2 438	2 387	2 347	2 276
3	7 894	6 876	6 648	6 590	5 375	6 935	6 939	6 739	6 684
4	5 226	4 215	4 109	3 992	3 314	5 812	5 676	5 676	5 649
5	2 059	1 575	1 645	1 472	1 254	2 324	2 199	2 290	2 260
6	8 883	8 137	7 983	7 963	6 678	3 708	3 618	3 537	3 477
7	6 776	6 203	6 103	6 302	5 593	1 807	1 770	1 744	1 686
8	4 252	3 783	3 739	3 758	3 208	1 781	1 725	1 720	1 697
9	4 310	3 746	3 650	3 548	2 955	3 589	3 554	3 447	3 441
10	5 113	4 466	4 345	4 260	3 530	3 827	3 766	3 742	3 671
11	7 367	6 623	6 502	6 122	5 008	5 356	5 320	5 259	5 251
Stadt	61 435	54 111	53 089	52 474	44 074	39 263	38 615	38 170	37 726

Mit rund 61 000 Stimmen erreichte Stadtpräsident Landolt weitaus die höchste Stimmenzahl. Mehr als die Hälfte aller Stimm-

berechtigten oder rund zwei Drittel der zur Urne gegangenen Aktivbürger schenkten ihm als Mitglied der städtischen Exekutive das Vertrauen. An zweiter und dritter Stelle standen die beiden Unabhängigen H. Ötiker und H. Sappeur mit 54000 und 53000 Stimmen, denen der Freisinnige A. Sieber in geringem Abstand folgte. Die vier sozialdemokratischen Kandidaten J. Baumann, J. Peter, Dr. W. Spühler und Dr. A. Ziegler erzielten gegen 40000 Stimmen, und der die Unterstützung der übrigen Rechtsparteien genießende «Neue» Christlichsoziale A. Holenstein steht mit 44000 Stimmen mitten drin. Die Veränderung in den politischen Kräfteverhältnissen zeigt sich besonders deutlich im früher überwiegend sozialdemokratischen Kreis 11. Während sich hier die Stimmenzahlen der sozialdemokratischen Stadträte gegenüber 1946 nur leicht erhöhten, verdoppelten die Kandidaten der Rechtsparteien und der Unabhängigen ihre Stimmenzahlen.

Der nichtgewählte Kandidat der PdA vereinigte 14673 Stimmen auf sich, also nur wenig mehr als die Hälfte des absoluten Mehrs. Ein Vergleich mit den rund 5800 Parteizugehörigen der PdA bei den Gemeinderatswahlen zeigt jedoch, daß E. Woog von Angehörigen anderer Parteien noch ziemlich viele Stimmen erhalten hat. In welchem Ausmaß er in den einzelnen Stadtkreisen Unterstützung fand, ist in der folgenden Übersicht festgehalten.

Wahlbeteiligung und Stimmenzahl bei den Stadtratswahlen

Stadtkreise	Eingelegte Wahlzettel im ganzen [1]	Wahlbeteiligung in % [2]	Stimmen der Gewählten	Stimmen der Nichtgewählten		Ungültige Stimmen	Leere Stimmen	Stimmen aller eingelegten Wahlzettel
				Woog	Vereinzelte			
1	5 058	84,5	22 445	672	344	1 051	21 010	45 522
2	7 517	75,8	35 686	666	366	650	30 285	67 653
3	13 606	77,6	60 680	2 893	763	2 320	55 798	122 454
4	10 252	71,7	43 669	2 701	315	2 270	43 313	92 268
5	4 108	72,4	17 078	1 052	254	1 005	17 583	36 972
6	11 330	76,3	53 984	1 066	391	1 105	45 424	101 970
7	8 030	78,5	37 984	488	374	516	32 908	72 270
8	5 688	74,2	25 663	689	628	600	23 612	51 192
9	7 130	78,7	32 240	1 292	223	897	29 518	64 170
10	8 059	80,0	36 720	1 344	353	1 247	32 867	72 531
11	11 761	77,3	52 808	1 810	716	1 500	49 015	105 849
Stadt	92 539	76,8	418 957	14 673	4 727	13 161	381 333	832 851

[1] Gültige, ungültige und leere Wahlzettel. — Kreise 1–3 einschließlich Bahnhofurnen.
[2] Bezogen auf die in Tab. 1, S. 132 angegebenen Zahlen der Stimmberechtigten.

Diese Tabelle zeigt ferner die prozentuale Wahlbeteiligung bei den Stadtratswahlen, die Stimmen der Gewählten sowie die vereinzelten, ungültigen und leeren Stimmen.

Das in Tabelle 10 wiedergegebene Zahlenbild der Parteizugehörigkeit der Stadtratsmitglieder wird ergänzt durch die nachstehende namentliche Aufführung der seit 1892 erkorenen städtischen Magistraten. In der heutigen Exekutive ist Stadtrat J. Baumann das amtsälteste Mitglied; er gehört dem Stadtrat ununterbrochen seit 1928 an. Sein Fraktionskollege J. Peter, der zweitälteste an «Dienstjahren», trat 1938 in den Stadtrat ein. Vier Herren gehören dem Kollegium seit 1942 an, und je ein Mitglied wurde 1946, 1949 (Ersatzwahl) und 1950 neu gewählt.

Der Zürcher Stadtrat nach den

Wahlen	Mitglieder des Stadtrates			
21. Aug. 1892	Vogelsanger (soz.)	Walcher (fr.)	Koller (dem.)	Grob (dem.)
28. April 1895	»	»	»	»
24. » 1898	»	Müller (dem.)	Billeter (fr.)	»
21. » 1901	»	Wyß (soz.)	Welti (fr.)	»
24. » 1904	»	»	»	Erismann (soz.)
21. » 1907	»	»	Klöti (soz.)	»
24. » 1910	»	»	»	»
13. » 1913	»	Pflüger (soz.)	»	»
26. März 1916	»	»	»	Lang (soz.)
4. Mai 1919	Traber (soz.)	»	»	»
2. April 1922	Gschwend (soz.)	»	»	Häberlin (fr.)
22. März 1925	»	Kaufmann (soz.)	»	»
15. April 1928	»	»	»	Briner (soz.)
15. März 1931	»	»	»	»
24. Sept. 1933	»	»	»	»
20. März 1938	»	Peter (soz.)	»	»
22. » 1942	Ziegler (soz.)	»	Nobs (soz.)	Spühler (soz.)
24. » 1946	»	»	Lüchinger (soz.)	»
26. » 1950	»	»	Sappeur (unabh.)	»

Bis 1898 hatten die Demokraten in der städtischen Exekutive die Mehrheit; aber schon 1904 sahen sie ihre Vertretung auf zwei Mitglieder absinken, welche Zahl bis 1925 unverändert gehalten werden konnte. Auch bei der Erneuerungswahl von 1928 wurden die beiden Demokraten bestätigt; aber Hans Nägeli, der sich bloß als Stadtpräsident zur Verfügung gestellt hatte, nahm die Wahl als Stadtrat nicht an, und Ernst Höhn starb kurz nach dem Urnengang. Beide Sitze fielen nachher den Freisinnigen zu, doch gewannen die Demokraten bei den Wahlen von 1933 und 1938 nochmals eine Vertretung, die

ihnen aber 1942 wieder verlorenging. Seither ist diese früher bedeutende Partei im Stadtrat nicht mehr vertreten. Die Freisinnigen saßen stets mit zwei oder drei Mitgliedern in der städtischen Exekutive. Die Zahl der sozialdemokratischen Mitglieder des Stadtrates stieg sukzessive von einem einzigen auf drei, dann auf vier und 1928 auf fünf an, um bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtpräsidenten Dr. A. Lüchinger im Jahre 1949 wieder auf vier zurückzufallen. Die Unabhängigen sind seit 1942 mit einem und seit der Ersatzwahl von 1949 mit zwei Mitgliedern vertreten. Die Liberalen, die Grütlianer, die Evangelischen und die PdA besaßen während kürzerer Zeit Einervertretungen, während die Christlichsozialen ihren früher innegehabten Sitz bei den letzten Erneuerungswahlen zurückgewannen.

Erneuerungswahlen 1892 bis 1950

und deren Parteizugehörigkeit					Jahre
Pestalozzi (lib.)	Usteri (fr.)	Hasler(dem.)	Fritschi (dem.)	Schneider (dem.)	1892
»	»	»	»	»	1895
»	Süß (fr.)	»	»	Lutz (dem.)	1898
»	»	»	»	»	1901
»	Mousson (fr.)	»	»	Billeter (fr.)	1904
»	»	Nägeli (dem.)	»	»	1907
Schneebeli (fr.)	»	»	»	»	1910
»	Boßhardt (fr.)	»	»	»	1913
Streuli (fr.)	»	»	Kern (dem.)	»	1916
»	»	»	»	Kruck (fr.)	1919
»	Ribi (gr.)	»	»	»	1922
Bertschinger (fr.)	»	»	Höhn (dem.)	»	1925
Baumann (soz.)	» (ev.)	Häberlin (fr.)	»	»	1928
»	»	»	Hungerbühler (fr.)	»	1931
»	Buomberger (chr.)	Sing (dem.)	Hefti (fr.)	»	1933
»	Higi (chr.)	Kunz (dem.)	»	Stirnemann (fr.)	1938
»	»	Ötiker (unabh.)	Landolt (fr.)	»	1942
»	Woog (PdA)	»	»	Sieber (fr.)	1946
»	Holenstein (chr.)	»	»	»	1950

Als Stadtoberhaupt schlugen die Bürgerlichen den am 11. September 1949 als Nachfolger von Dr. A. Lüchinger gewählten Dr. Emil Landolt zur Wiederwahl vor; Gegenkandidaten wurden von keiner Seite aufgestellt. Bei einem absoluten Mehr von 33148 Stimmen wurde Dr. E. Landolt mit rund 58000 Stimmen in seinem Amte bestätigt. Die Zahl der leer eingelegten Stimmen war mit 26000 niedriger als bei der Wiederwahl seines Vorgängers im Jahre 1946 (34000). Aus der nachstehenden Übersicht ist das Ergebnis der Stadtpräsidentenwahl in den einzelnen Stadtkreisen ersichtlich.

Ergebnis der Stadtpräsidentenwahl (Absolutes Mehr 33 148)

Stadtkreise	Zahl der Stimmen						Beteiligung in %	
	Landolt	Vereinzelt	Ungültig	Zusammen	Leer	Zusammen	ohne leere	einschl. Stimmen
1	3 410	341	94	3 845	1 213	5 058	64,2	84,5
2	5 620	392	65	6 077	1 440	7 517	61,2	75,8
3	7 296	1 451	177	8 924	4 682	13 606	50,9	77,6
4	4 820	1 030	270	6 120	4 132	10 252	42,8	71,7
5	1 843	462	98	2 403	1 705	4 108	42,4	72,4
6	8 490	597	100	9 187	2 143	11 330	61,8	76,3
7	6 581	255	56	6 892	1 138	8 030	67,4	78,5
8	4 043	362	56	4 461	1 227	5 688	58,2	74,2
9	4 033	634	100	4 767	2 363	7 130	52,6	78,7
10	4 790	640	132	5 562	2 497	8 059	55,2	80,0
11	6 884	994	178	8 056	3 705	11 761	53,0	77,3
Stadt	57 810	7 158	1 326	66 294	26 245	92 539	55,0	76,8

Bei einem Total von 92539 Stimmen sprachen sich 57810 oder 48 Prozent aller Wahlberechtigten für Stadtpräsident Dr. E. Landolt aus. Die Minderzahl von rund 3600 Stimmen gegenüber seiner Wahl als Stadtrat dürfte weitgehend auf die Flüchtigkeit der Stimmberechtigten zurückzuführen sein, welche vielfach vergaßen, den Namen «Landolt» auf der für die Stadtpräsidentenwahl bestimmten Zeile zu wiederholen.

In der nachstehenden Tabelle sind für alle Stadtpräsidentenwahlen seit 1933 die Kandidatenstimmen des jeweils Gewählten in Prozent aller abgegebenen Stimmen (einschließlich leere) ausgedrückt. In dieser «Erfolgsskala» der Zürcher Stadtväter steht Dr. Emil Klöti an der Spitze, für den sich bei seiner vierten Wahl im Jahre 1938 rund zwei Drittel aller Stimmen entschieden. Mit nur geringem Abstand folgt an zweiter Stelle der jetzige Stadtpräsident Dr. Emil Landolt, der bei den letzten Frühjahrswahlen 62,5 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigte. Bei seiner ersten Wahl zum Stadtpräsidenten am 11. September 1949 erzielte Dr. E. Landolt 54,8 Prozent aller Stimmen, also ungefähr gleichviele wie Dr. A. Lüchinger bei den 1944 und 1946 stattgefundenen Wahlen. Bei diesen Vergleichen darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Stadtpräsidentenwahlen von 1942 (Nobs), 1946 (Lüchinger) und 1950 (Landolt) unbestritten erfolgten, während bei den Wahlgängen von 1933 und 1938 (Klöti), 1944 (Lüchinger) und 1949 (Landolt) Gegenkandidaten aufgestellt waren.

Kandidatenstimmen in Prozent aller abgegebenen Stimmen bei den Stadtpräsidentenwahlen 1933–1950

Kreise	Klöti		Nobs	Lüchinger		Landolt	
	24. 9. 1933	20. 3. 1938	22. 3. 1942	6. 2. 1944	24. 3. 1946	11. 9. 1949	26. 3. 1950
1	46,5	58,9	40,7	41,1	45,9	61,2	67,4
2	41,3	57,7	42,2	41,2	43,3	68,8	74,8
3	61,7	74,1	52,5	64,2	61,7	44,1	53,6
4	62,2	77,7	56,1	69,0	66,3	39,6	47,0
5	67,6	82,3	58,2	73,4	68,5	34,1	44,9
6	39,3	57,9	43,3	38,6	43,1	68,0	74,9
7	30,5	45,4	33,5	29,8	32,7	76,3	82,0
8	43,1	59,0	42,1	43,3	45,2	65,9	71,1
9	54,9	72,6	53,8	61,5	60,0	47,1	56,6
10	57,2	73,4	53,3	60,8	61,5	50,8	59,4
11	54,2	70,7	51,8	56,5	57,3	54,2	58,5
Stadt	51,1	66,7	48,2	52,9	53,7	54,8	62,5

Stadtpräsident Dr. E. Landolt ist das 18. Stadtoberhaupt seit der Schaffung dieses Amtes im Jahre 1803. In der folgenden Aufstellung sind seine Vorgänger und ihre jeweilige Amtsdauer aufgeführt.

Die Stadtpräsidenten von Zürich seit 1803

1. Escher, Hans Conrad	Wahl	1803	Rücktritt	1804
2. Werdmüller, Hans Rudolf	»	1804	»	1809
3. Landolt, Johannn Heinrich	»	1810	»	1815
4. Finsler, Hans Georg	»	1815	Tod	1821
5. Vogel, Hans Conrad	»	1821	Rücktritt	1830
6. Bürkli, Georg	»	1831	»	1831
7. Escher, Johann Jakob	»	1831	»	1837
8. Ziegler, Paul Karl Eduard	»	1837	»	1840
9. Heß, Johann Ludwig	»	1840	»	1863
10. Mousson, Johann Heinrich Emanuel	»	1863	»	1869
11. Römer, Dr. Melchior	»	1869	»	1889
12. Pestalozzi, Hans Conrad	»	1889	Tod	1909
13. Billeter, Robert	»	1909	»	1917
14. Nägeli, Hans	»	1917	Ersatz	1928
15. Klöti, Dr. Emil	»	1928	Rücktritt	1942
16. Nobs, Ernst	»	1942	»	1944
17. Lüchinger, Dr. Adolf	»	1944	Tod	1949
18. Landolt, Dr. Emil	»	1949		

In diesen 150 Jahren haben im ganzen drei Stadtpräsidenten 20 und mehr Jahre amtiert, nämlich Johann Ludwig Heß, der mit einer Amtsdauer von 23 Jahren am längsten Stadtoberhaupt war; Dr. Melchior Römer und Hans Conrad Pestalozzi leiteten während 20 Jahren die Geschicke der Stadt. Sieht man ferner ab von Dr. E. Klöti und Hans Nägeli, die 14 bzw. 11 Jahre amtierten, so beträgt die Amtsdauer durchwegs weniger als 10 Jahre.

Nichtwählerstatistik

Es gehört zum Wesen einer gesunden Demokratie, daß sich die Bürger für das politische Geschehen interessieren. Mit Recht wird daher die Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen als Gradmesser der staatsbürgerlichen Reife eines Volkes betrachtet. Bei uns erwartet zwar niemand Wahlbeteiligungen von 98 und 99 Prozent – schon deshalb nicht, weil man für zürcherische Verhältnisse annehmen darf, daß jeweils mindestens 3 bis 4 Prozent der Wahlberechtigten aus triftigen Gründen wie Krankheit, Abwesenheit usw. am Gang zur Urne verhindert sind. Wenn aber die «Partei der Nichtwähler» 15, 20 oder bis gegen 30 Prozent der Wahlberechtigten ausmacht, so rechtfertigt dies eine nähere Untersuchung. Um abklären zu können, wie das Interesse an öffentlichen Dingen auch bei diesen Abseitsstehenden geweckt werden könnte, sollte man in erster Linie über die Gründe der Wahlabstinenz Bescheid wissen. Das Naheliegendste wäre eine Umfrage bei den Nichtwählern, warum sie nicht am Wahlgeschäft teilgenommen haben. Solche in den Vereinigten Staaten und in Deutschland durchgeführten Enquêten dürften aber bei uns angesichts der hinlänglich bekannten Abneigung des Schweizers gegen Einmischungen in die persönliche Sphäre kaum Erfolg haben.

Das Interesse der Bürgerschaft an einer Wahl spiegelt sich in der Wahlbeteiligungsziffer, welche die Zahl der Wähler in Prozent aller Wahlberechtigten ausdrückt. In der nachstehenden Zusammenstellung können die unterschiedlichen Wahlbeteiligungen bei den Wahlen in die städtische Legislative seit 1913 verfolgt werden.

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung bei den Erneuerungswahlen des Großen Stadtrates bzw. Gemeinderates 1913 bis 1950

Wahltage	Wahlberechtigte	Wähler		Nichtwähler	
		im ganzen	auf 100 Berechtigte	im ganzen	auf 100 Berechtigte
13. April 1913	37 638	31 018	82,4	6 620	17,6
26. März 1916	41 841	34 396	82,2	7 445	17,8
6. April 1919	49 710	45 114	90,8	4 596	9,2
2. April 1922	52 064	44 569	85,6	7 495	14,4
22. März 1925	55 983	47 062	84,1	8 921	15,9
15. April 1928	62 742	56 827	90,6	5 915	9,4
15. März 1931	72 946	55 237	75,7	17 709	24,3
24. Sept. 1933	92 923	78 966	85,0	13 957	15,0
20. März 1938	98 497	79 434	80,6	19 063	19,4
22. März 1942	106 389	72 655	68,3	33 734	31,7
24. März 1946	113 197	88 068	77,8	25 129	22,2
26. März 1950	120 519	91 858	76,2	28 661	23,8

Zwar lag die Wahlbeteiligung bei der letztjährigen Ausmarchung nur wenig unter jener von 1946; weil aber damals schon die Bürgerschaft nur verhältnismäßig wenig Interesse bekundete, schneidet das Jahr 1950 in der langen Vergleichsreihe eher schlecht ab. Die Quote der Nichtwähler war nämlich nur 1942 und 1931 noch höher als im letzten Frühjahr. Bei den letzten Wahlgängen entsprach die Wahlbeteiligung bei den Stadtratswahlen jeweils ungefähr jener der Gemeinderatswahlen. In früheren Jahren ergaben sich dagegen hin und wieder, wie aus den Angaben über die Wahlbeteiligung bei den Erneuerungswahlen des Stadtrates und des Stadtpräsidenten 1913 bis 1950 auf Seite 116 hervorgeht, recht erhebliche Abweichungen.

Bevor wir durch eine Ausgliederung der Nichtwähler nach Berufsgruppen, Heimat, Konfession, Alter und Zivilstand etwas Licht in das Dunkel der Wahlenthaltung zu bringen versuchen, sei vorerst noch die Wahlbeteiligung bei den Gemeinderatswahlen von 1933 bis 1950 nach Stadtkreisen verglichen.

Prozentuale Wahlbeteiligung nach Stadtkreisen 1933 bis 1950

Kreise	1933	1938	1942	1946	1950	Mittel 1933/50
1	76,7	65,9	50,0	58,0	56,2	61,2
2	84,9	80,4	67,7	78,1	76,5	77,2
3	86,7	84,0	71,3	80,3	77,9	79,7
4	85,0	80,8	65,6	76,5	73,3	76,0
5	84,8	81,3	64,4	76,8	74,3	76,3
6	84,4	79,8	70,2	78,6	77,6	78,0
7	85,5	81,7	71,8	80,4	79,4	79,6
8	83,9	78,5	66,6	74,5	74,6	75,4
9	86,7	83,2	70,1	80,2	78,9	79,3
10	87,6	84,9	74,3	82,6	81,3	81,9
11	86,2	82,0	71,0	80,7	77,9	79,2
Stadt	85,0	80,6	68,3	77,8	76,2	77,3

Das Ausmaß der Wahlenthaltung ist von Stadtkreis zu Stadtkreis verschieden. Bei allen in der vorstehenden Übersicht aufgeführten Urnengängen wies aber stets der erste Kreis die schlechteste Wahlbeteiligung auf. Abgesehen vom Jahre 1933 fanden sich hier immer nur die Hälfte bis drei Viertel der Stimmberechtigten in den Wahllokalen ein. Die große Zahl der Nichtwähler in der Altstadt erklärt sich offensichtlich aus deren beruflicher und sozialer Struktur, sind doch hier die Berufsgruppen mit notorisch schlechter Wahlbeteiligung (z. B. Wirtschaftspersonal) auffallend stark, jene mit niedrigen Nichtwählerquoten (z. B. öffentliche Funktionäre) dagegen eher schwach vertreten. Scheint die schlechteste Wahlbeteiligung stets an den

Stadtkern gebunden zu sein, so finden wir die eifrigsten Wähler im Kreis 10. Bei den Gemeinderatswahlen 1950 gingen in Höngg und Wipkingen von je 100 Wahlberechtigten 81 an die Urnen. Großes Interesse für öffentliche Angelegenheiten zeigen ferner die Aktivbürger der Kreise 3, 6, 7, 9 und 11, wo die Stimmbeteiligung bei allen in der obenstehenden Übersicht aufgeführten Wahlgängen stets über dem Durchschnitt der ganzen Stadt lag. Um die zufälligen Einflüsse bei den einzelnen Wahlen nach Möglichkeit auszuschalten, wurde für jeden Stadtkreis die mittlere Wahlbeteiligung bei allen fünf Gemeinderatswahlen seit 1933 berechnet. Bei einem Durchschnitt von 77,3 Prozent für die ganze Stadt schneidet wiederum der Kreis 10 mit 81,9 Prozent am besten ab; aber auch die Quoten der Kreise 3, 7, 9 und 11 (79 bis 80 Prozent) stellen sehr gute Ergebnisse dar. Sieht man ab von der Altstadt, die mit 61,2 Prozent weit unter dem Durchschnitt rangiert, so ergeben sich die niedrigsten Beteiligungsziffern in den Kreisen 8 (75,4 Prozent), 4 (76,0) und 5 (76,3).

In den bisher aufgeführten Zahlen der Wahlberechtigten sind auch jene im Stimmregister figurierenden Aktivbürger enthalten, die kein Stimmkuvert erhielten, weil sie vorübergehend abwesend waren oder weil ihre derzeitige Adresse unbekannt war. Diese sogenannten «Notabene-Fälle» umfaßten bei den Gemeindewahlen vom Frühjahr 1950 immerhin 2844 Personen. Es ist zu beachten, daß diese nicht aktiv am Wahlgeschäft Teilnehmenden in den besonderen Erhebungen über die Nichtwähler, welche das Statistische Amt der Stadt Zürich für die Kantonsratswahlen von 1926, die Gemeindewahlen von 1933, die Nationalratswahlen von 1943 und neuerdings für die Gemeindewahlen von 1950 durchführte, jeweils weggelassen sind. In allen nachfolgenden Tabellen der Nichtwählerstatistik 1950 ist somit die Zahl der Wahlberechtigten um die erwähnten 2844 Personen kleiner als in der eigentlichen Wahlstatistik. Ferner zählt die Wahlstatistik zu den Wählern auch jene Stimmberechtigten, die zwar ihren Stimmrechtsausweis ordnungsgemäß im Wahlbureau abgeben, aber trotzdem keinen Wahlzettel in die Urne der Gemeinderatswahlen gelegt, sondern nur an den Stadtratswahlen oder an der kantonalen Abstimmung über Wohnbauförderung teilgenommen haben. Diese rund 2000 Stimmberechtigten gehörten streng genommen in die Kategorie der Nichtwähler bei den Gemeinderatswahlen, sie konnten aber in den betreffenden Zusammenstellungen nicht berücksichtigt werden, weil uns die Angaben über Beruf, Heimat, Alter usw. fehlen. Die erwähnten Abweichungen zwischen eigentlicher

Wahlstatistik und Nichtwählerstatistik sind der Grund dafür, daß in der Tabelle auf Seite 122 eine Nichtwählerquote von 23,8, in allen übrigen Tabellen über die Nichtwähler dagegen eine solche von 19,7 ausgewiesen wird. Die zürcherischen Nichtwählerstatistiken beruhen auf dem Stimmregister, aus welchem die nicht an den Wahlen teilnehmenden Aktivbürger auf Grund ihrer zurückgegebenen Stimmkuverte ausgeschieden werden.

In der nachstehenden Zusammenstellung sind die Wahlberechtigten und Nichtwähler nach Berufsgruppen gegliedert.

Wahlberechtigte, Nichtwähler und Wahlenthaltung nach Berufsgruppen

Berufsgruppen	Wahlberechtigte	Nichtwähler	Wahlenthaltung in Prozent
Selbst. u. Direktoren in Großunternehmungen	1001	131	13,1
Selbständige in freien Berufen	650	89	13,7
Höhere öffentliche Beamte	453	54	11,9
Sozialklasse I	2104	274	13,0
Mittlere und kleinere Selbständige:			
Urproduktion	499	74	14,8
Industrie und Handwerk	4553	749	16,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	5432	1073	19,8
Akademische Berufe	1727	269	15,6
Übrige freie Berufe	1349	408	30,2
Sozialklasse II	13560	2573	19,0
Privatangestellte: höhere kaufmännische	2014	305	15,1
Privatangestellte: übrige kaufmännische	19504	3775	19,4
Privatangestellte: technische und andere	6711	1321	19,7
Privatangestellte: Akademiker	2024	395	19,5
Öffentliche Beamte und Angestellte	6542	697	10,7
Volks- u. Mittelschullehrer, Geistliche	1406	127	9,0
Sozialklasse III	38201	6620	17,3
Fahr- und Zugspersonal, Briefträger	5263	688	13,1
Arbeiter im öffentlichen Dienst	6071	778	12,8
Gelernte Privatarbeiter	34685	7429	21,4
Ungelernte Privatarbeiter	11013	2682	24,4
Wirtschaftspersonal	1991	901	45,3
Persönliche Dienste, Hausierer usw.	1115	390	35,0
Sozialklasse IV	60138	12868	21,4
Rentner, Partikulare	920	193	21,0
Studierende	2463	585	23,8
Übrige ohne oder mit unbekanntem Beruf	289	95	32,9
Sozialklasse V	3672	873	23,8
Zusammen	117675	23208	19,7

Faßt man die Berufsgruppen zu großen Sozialklassen zusammen, so sind die Unterschiede in der Wahlbeteiligung nicht allzu ausgeprägt. Immerhin deuten die Prozentzahlen der Wahlenthaltung darauf hin, daß in der ersten und dritten Sozialklasse am fleißigsten gewählt wird, und daß in der vierten und fünften Klasse mehr Stimmberechtigte der Urne fernbleiben. Aber da die Wahlbeteiligung innerhalb der Sozialklassen von Beruf zu Beruf mitunter erheblich schwankt, besitzt eine Ausgliederung nach Sozialklassen nur einen begrenzten Erkenntniswert. Als bedeutend aufschlußreicher erweist sich die nachstehende Rangordnung der 23 Berufsgruppen.

Rang	Berufsgruppen	Wahlenthaltung in %
1.	Volks- und Mittelschullehrer, Geistliche	9,0
2.	Öffentliche Beamte und Angestellte	10,7
3.	Höhere öffentliche Beamte	11,9
4.	Arbeiter in öffentlichem Dienst	12,8
5.	Selbständige und Direktoren in Großunternehmungen	13,1
6.	Fahr- und Zugspersonal usw	13,1
7.	Selbständige in freien Berufen	13,7
8.	Selbständige in der Urproduktion	14,8
9.	Höhere kaufmännische Angestellte	15,1
10.	Selbständige in akademischen Berufen	15,6
11.	Selbständige in Industrie und Handwerk	16,5
12.	Übrige kaufmännische Angestellte	19,4
13.	Akademiker in privater Anstellung	19,5
14.	Technische und andere Privatangestellte	19,7
	Mittel aus allen Berufsgruppen	19,7
15.	Selbständige in Handel, Gastgewerbe und Verkehr	19,8
16.	Rentner, Partikulare	21,0
17.	Gelernte Privatarbeiter	21,4
18.	Studierende	23,8
19.	Ungelernte Privatarbeiter	24,4
20.	Übrige freie Berufe	30,2
21.	Übrige ohne oder mit unbekanntem Beruf	32,9
22.	Persönliche Dienste usw.	35,0
23.	Wirtschaftspersonal	45,3

Die Wahlenthaltung war am kleinsten bei den öffentlichen Funktionären sowie bei den Selbständigen und Direktoren in Großunternehmungen. Die große Masse der kaufmännischen und technischen Angestellten, der Selbständigen in Industrie und Handwerk sowie in freien Berufen nahm es mit der Erfüllung der Bürgerpflichten schon etwas weniger genau, doch stand die Wahlbeteiligung dieser Gruppen im allgemeinen immer noch über dem Mittel. Unter den Berufsgruppen mit unterdurchschnittlicher Wahlbeteiligung fallen

die gelernten und ungelernten Arbeiter in privaten Unternehmungen am stärksten ins Gewicht.

Das geringste Interesse an den Wahlen bekundeten das Wirtschaftspersonal und die Gruppe «Persönliche Dienste», wobei diesen Berufskategorien allerdings die erschwerte Abkömmlichkeit an Samstagen und Sonntagen zugute zu halten ist. Im großen ganzen entspricht die Rangordnung der Berufe den bei früheren Nichtwählerstatistiken gemachten Feststellungen. Erwähnt sei indessen, daß gegenüber den Nationalratswahlen von 1943 die Selbständigen in der Urproduktion vom 17. auf den achten Platz und die Selbständigen in freien Berufen vom neunten auf den siebenten Platz vorrückten, während die Studenten sogar vom 16. auf den 18. Platz zurückfielen.

In den Tabellen 1* und 2* im Anhang II sind die Wahlberechtigten und die Nichtwähler nach Berufsgruppen und Stadtkreisen ausgegliedert. Dabei ergeben sich hin und wieder so kleine Zahlen, daß die in Tabelle 3* berechneten Wahlenthaltungsziffern teilweise zufälligen Charakter und damit einen verminderten Aussagewert erhalten. Um diese Schwäche zu kennzeichnen, haben wir in der zuletztgenannten Übersicht — wie übrigens auch in den Tabellen 6* und 7* — alle jene Nichtwählerquoten in Klammern gesetzt, denen weniger als 50 Wahlberechtigte zugrunde liegen.

Wie die früheren, so zeigen auch die vorliegenden Erhebungen deutliche Unterschiede in der Wahlbeteiligung nach der Heimat der Wahlberechtigten.

Heimat	Wahlberechtigte	Nichtwähler	Wahlenthaltung in %
Stadtzürcher	41 799	5 196	12,4
Übrige Zürcher	16 889	3 490	20,7
Übrige Schweizer	58 987	14 522	24,6
Zusammen	117 675	23 208	19,7

Wiederum lassen die Zahlen einen ausgeprägten Anstieg der Nichtwählerquote von den Stadtzürchern zu den Übrigen Schweizern erkennen. Auch bei den Frühjahrswahlen von 1950 hat sich somit die bereits bei früheren Gemeinde-, Kantonsrats- und auch bei Nationalratswahlen gemachte Erfahrung bestätigt, daß je entfernter die Heimatgemeinde vom Wohnort liegt, desto geringer das Interesse ist, das der Einwohner dem Geschick des Wohnortes entgegenbringt.

Die Gliederung der Nichtwähler nach der Konfession hatte bisher stets eine ungefähr gleich starke Wahlbeteiligung der Protestanten,

der Katholiken und der Gruppe «Andere oder keine Konfession» ergeben; die Israeliten jedoch zeigten regelmäßig ein überdurchschnittliches Interesse an den Wahlen.

Konfession	Wahlberechtigte	Nichtwähler	Wahlenthaltung in %
Protestanten	79 108	15 340	19,4
Katholiken	33 516	6 781	20,2
Israeliten	1 509	378	25,0
Andere, keine Konfession	3 542	709	20,0
Zusammen	117 675	23 208	19,7

Auch bei den Gemeindewahlen 1950 war — wie die vorstehende Zusammenstellung zeigt — die Beteiligung der drei größten Konfessionsgruppen wieder ungefähr gleich; dagegen gingen diesmal die Israeliten weniger vollzählig zur Urne.

Die Ausgliederungen der Wahlberechtigten, der Nichtwähler und der Wahlenthaltungsziffern nach Heimat und Konfession sind in den Tabellen 4*, 5* und 6* auch für jede einzelne Berufsgruppe wiedergegeben. Obwohl die absoluten Zahlen für die Nichtwähler hier manchmal recht klein werden, lassen sich die in den vorstehenden Übersichten festgestellten Unterschiede im allgemeinen bis in die einzelnen Berufsgruppen hinein wahrnehmen.

Trotz allen Anstrengungen, die Behörden und Parteien immer wieder unternehmen, um das staatsbürgerliche Interesse der Jungen zu wecken, waren bei den letzten Gemeindewahlen wiederum die jüngsten Jahrgänge am säumigsten in der Ausübung ihres Wahlrechtes. Die nachstehende Übersicht nach dem Alter der Wahlberechtigten zeigt dasselbe Bild wie die früheren Erhebungen: Maximum der Nichtwählerquote bei den 20- bis 24-jährigen, fallender Anteil der passiven Stimmbürger durch alle Altersgruppen bis zu den 60- bis 69-jährigen, und leichter Wiederanstieg der Wahlenthaltung in der obersten Altersgruppe.

Altersgruppen	Wahlberechtigte	Nichtwähler	Wahlenthaltung in %
70u.m.	6 141	977	15,9
60–69	11 542	1 517	13,1
50–59	19 913	2 997	15,1
40–49	29 312	5 249	17,9
30–39	24 935	5 420	21,7
25–29	13 476	3 468	25,7
20–24	12 356	3 580	29,0
Zusammen	117 675	23 208	19,7

Während 27,3 Prozent der noch nicht 30-jährigen Männer am 26. März 1950 den Gang zur Urne nicht für notwendig hielten, blieben von je hundert 60 bis 69 Jahre alten Bürgern nur dreizehn der Wahl fern. Wie aus den Tabellen 7* und 8* hervorgeht, sind allerdings unter den älteren Jahrgängen die Angehörigen der gehobenen sozialen Schichten stärker vertreten als bei den Jungen. Die lebhaftere Wahlbeteiligung der «älteren Semester» erklärt sich daher nicht allein durch die größere Reife und ein besseres Verständnis für öffentliche Angelegenheiten, sondern auch durch die abweichende soziale Zusammensetzung der Altersgruppen.

Zum Schluß sei auch noch die Gliederung nach dem Zivilstand angeführt, die Aufschluß erteilt über die recht ungleiche Wahlbeteiligung der Verheirateten und Nichtverheirateten.

Zivilstand	Wahlberechtigte	Nichtwähler	Wahlenthaltung in %
Ledig	28 407	8 020	28,2
Verheiratet	81 883	13 207	16,1
Verwitwet	3 416	640	18,7
Geschieden	3 969	1 341	33,8
Zusammen	117 675	23 208	19,7

Die Übersicht zeigt deutlich, daß die verheirateten und verwitweten Männer vom Wahlrecht fleißiger Gebrauch machen als die Ledigen und Geschiedenen, womit die Ergebnisse früherer Nichtwählerstatistiken ein weiteres Mal bestätigt werden.

Sieht man ab von der wechselnden Wahlbeteiligung, so zeigen die Gemeindewahlen vom 26. März 1950 im wesentlichen das von früheren Ergebnissen hinlänglich bekannte Strukturbild der Nichtwähler in der Stadt Zürich. In Anbetracht der interessanten Aufschlüsse, welche die Erhebungen über die Wahlenthaltung bieten, müßte es überraschen, wenn dieser Zweig der politischen Statistik nicht auch von anderen statistischen Ämtern gepflegt würde[1]). In der Schweiz hat das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt als erstes im Jahre 1908 eine Nichtwählerstatistik durchgeführt; seit 1926 gehören solche Erhebungen auch zum Arbeitsgebiet unseres Amtes, und das Statistische Büro des Kantons Zürich hat erstmals mit der Statistik der Nationalratswahlen 1943 eine Untersuchung über die Wahl-

[1]) Das Literaturverzeichnis auf Seite 152 enthält eine Auswahl der in- und ausländischen Untersuchungen über die Nichtwähler.

abstinenz verbunden. In Deutschland wurde die erste Arbeit dieser Art im Jahre 1907 veröffentlicht.

Wenn man die Resultate der verschiedenen Erhebungen vergleicht, so fällt auf, daß nicht nur schweizerische, sondern auch ausländische Untersuchungen zu ähnlichen Ergebnissen führen, insbesondere was den Zusammenhang zwischen Alter und Wahlenthaltung anbetrifft.

Diese relative Konstanz kann dahin gedeutet werden, daß zufällige, von Urnengang zu Urnengang wechselnde Momente auf die Zusammensetzung der Nichtwählermassen keinen ausschlaggebenden Einfluß ausüben. Vielmehr dürfte die passive Einstellung in öffentlichen Angelegenheiten durch tiefer liegende Ursachen bedingt sein, welche mit der Geisteshaltung und mit der wirtschaftlichen Lage der verschiedenen sozialen Gruppen zusammenhängen. Doch wird jeder verantwortungsbewußte Bürger daran festhalten, daß es gelingen muß, die «Passivmitglieder» unserer Demokratie dahin zu bringen, in immer größerer Zahl zu den «Aktiven» überzutreten.

Dr. U. Zwingli

ANHANG I

WAHLERGEBNISSE

WAHL DES GEMEINDERATES AM 26. MÄRZ 1950

Bevölkerung, Stimmberechtigte, Stimmbeteiligung, Art der Wahlzettel

1

Wahlkreise	Zahl der Vertreter	Wohnbevölkerung	Zahl der Stimmberechtigten		Eingelegte Wahlzettel mit Kontrollstempel		Von den Wahlzetteln mit Kontrollstempel waren	
			im ganzen	% der Bevölkerung	im ganzen	% der Stimmberechtigten	gültig	ungültig
1	7	18 500	5 986	32,4	3 366	56,2	3 365	1
2	11	32 940	9 923	30,1	7 588	76,5	7 588	—
3	18	53 946	17 543	32,5	13 659	77,9	13 641	18
4	16	42 565	14 295	33,6	10 478	73,3	10 462	16
5	6	16 398	5 671	34,6	4 211	74,3	4 211	—
6	16	47 371	14 856	31,4	11 529	77,6	11 522	7
7	13	38 917	10 230	26,3	8 124	79,4	8 110	14
8	9	26 207	7 667	29,3	5 718	74,6	5 715	3
9	7	27 977	9 060	32,4	7 147	78,9	7 142	5
10	11	30 652	10 075	32,9	8 191	81,3	8 182	9
11	11	49 340	15 213	30,8	11 847	77,9	11 838	9
Stadt	125	384 813	120 519	31,3	91 858	76,2	91 776	82

Art der gültigen Wahlzettel

2

Wahlkreise	Zahl der Wahlzettel				Prozente			
	unverändert	innerhalb der Partei verändert	panaschiert	zusammen	unverändert	innerhalb der Partei verändert	panaschiert	zusammen
1	2 754	256	355	3 365	81,8	7,6	10,6	100
2	5 587	710	1 291	7 588	73,6	9,4	17,0	100
3	11 175	1 206	1 260	13 641	81,9	8,9	9,2	100
4	8 929	910	623	10 462	85,3	8,7	6,0	100
5	3 691	269	251	4 211	87,6	6,4	6,0	100
6	9 060	1 035	1 427	11 522	78,6	9,0	12,4	100
7	6 257	843	1 010	8 110	77,1	10,4	12,5	100
8	4 778	349	588	5 715	83,6	6,1	10,3	100
9	5 811	503	828	7 142	81,4	7,0	11,6	100
10	6 508	756	918	8 182	79,6	9,2	11,2	100
11	9 245	957	1 636	11 838	78,1	8,1	13,8	100
Stadt	73 795	7 794	10 187	91 776	80,4	8,5	11,1	100

Unveränderte und veränderte Wahlzettel (Disziplin der Parteien)

3 Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlichsoziale	Demokraten	Evang. Volkspartei	Freisinnige	Liberalsozial. Partei	Partei der Arbeit	Sozialdemokrat. u. Gewerkschaftliche Liste	Unabhängige	Wahlzettel überhaupt [1]
	Unveränderte Wahlzettel									
1	185	394	·	·	732	·	226	627	497	2754
2	238	713	241	189	1598	118	212	1162	1116	5587
3	465	1252	340	245	1048	149	1134	4457	2085	11175
4	402	941	·	·	574	151	1018	4261	1348	8929
5	·	541	·	·	·	84	459	1758	484	3691
6	436	1159	384	363	1955	156	324	2001	2282	9060
7	410	670	174	237	2341	65	152	925	1283	6257
8	209	540	176	157	1216	87	260	1099	1034	4778
9	463	738	154	204	474	125	416	2390	847	5811
10	351	640	181	167	874	99	398	2527	1271	6508
11	469	987	·	·	919	256	586	3489	1862	9245
Stadt	3628	8575	1650	1562	11731	1290	5185	24696	14109	73795
	Innerhalb der Partei veränderte Wahlzettel									
1	7	30	·	·	57	·	6	57	90	256
2	36	75	67	6	184	—	10	167	165	710
3	35	493	8	4	163	29	61	320	93	1206
4	53	301	·	·	41	10	73	326	90	910
5	·	33	·	·	·	2	11	108	42	269
6	43	274	77	10	278	31	5	151	166	1035
7	41	253	14	6	283	12	—	92	142	843
8	4	38	15	1	107	32	8	86	58	349
9	41	104	19	13	32	3	26	170	95	503
10	77	179	13	32	60	24	14	197	160	756
11	11	313	·	·	136	23	12	251	113	957
Stadt	348	2093	213	72	1341	166	226	1925	1214	7794
	Panaschierte Wahlzettel									
1	32	23	·	·	73	·	5	34	168	355
2	56	70	128	75	316	35	17	212	382	1291
3	60	104	122	44	150	49	38	406	287	1260
4	43	53	·	·	105	50	39	199	117	623
5	·	38	·	·	·	3	11	102	55	251
6	93	93	154	73	286	74	17	207	430	1427
7	45	58	62	68	367	45	11	102	252	1010
8	26	42	45	24	156	28	11	115	141	588
9	120	71	41	34	96	10	23	150	283	828
10	68	33	50	74	142	52	29	227	243	918
11	113	102	·	·	257	48	33	456	423	1636
Stadt	656	687	602	392	1948	394	234	2210	2781	10187

[1]) Einschließlich Wahlzettel der gemeinsamen Listen:

Kreis 1: Evang. Volkspartei und Demokratische Partei	93	bzw. 9	bzw. 20	bzw. 122 Wahlzettel
» 4: » » » » »	234	» 16	» 17	» 267 »
» 11: » » » » »	677	» 98	» 204	» 979 »
» 5: Vereinigte Bürgerliche Liste	365	» 73	» 42	» 480 »
Stadt: diese Parteien zusammen	1369	» 196	» 283	» 1848 »

Wahlzettel überhaupt nach Parteien

4 Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlichsoziale	Demokraten	Evang. Volkspartei	Freisinnige	Liberal. sozial. Partei	Partei der Arbeit	Sozialdemokrat. u. Gewerkschaftliche Liste	Unabhängige	Wahlzettel überhaupt [1]
1	224	447	·	·	862	·	237	718	755	3365
2	330	858	436	270	2098	153	239	1541	1663	7588
3	560	1849	470	293	1361	227	1233	5183	2465	13641
4	498	1295	·	·	720	211	1130	4786	1555	10462
5	·	612	·	·	·	89	481	1968	581	4211
6	572	1526	615	446	2519	261	346	2359	2878	11522
7	496	981	250	311	2991	122	163	1119	1677	8110
8	239	620	236	182	1479	147	279	1300	1233	5715
9	624	913	214	251	602	138	465	2710	1225	7142
10	496	852	244	273	1076	175	441	2951	1674	8182
11	593	1402	·	·	1312	327	631	4196	2398	11838
Stadt	4632	11355	2465	2026	15020	1850	5645	28831	18104	91776

[1]) Vergleiche Anmerkungen auf Seite 133

Herkunft der jeder Parteiliste zugefallenen Stimmen

5a Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlichsoziale	Demokraten	Evang. Volkspartei	Freisinnige	Liberal. sozial. Partei	Partei der Arbeit	Sozialdemokrat. u. Gewerkschaftliche Liste	Unabhängige	Parteistimmen überhaupt [1]
	Stimmen auf unveränderten Parteizetteln									
1	1295	2758	·	·	5124	·	1582	4389	3479	19278
2	2618	7843	2651	2079	17578	1298	2332	12782	12276	61457
3	8370	22536	6120	4410	18864	2682	20412	80226	37530	201150
4	6432	15056	·	·	9184	2416	16288	68176	21568	142864
5	·	3246	·	·	·	504	2754	10548	2904	22146
6	6976	18544	6144	5808	31280	2496	5184	32016	36512	144960
7	5330	8710	2262	3081	30433	845	1976	12025	16679	81341
8	1881	4860	1584	1413	10944	783	2340	9891	9306	43002
9	3241	5166	1078	1428	3318	875	2912	16730	5929	40677
10	3861	7040	1991	1837	9614	1089	4378	27797	13981	71588
11	5159	10857	·	·	10109	2816	6446	38379	20482	101695
Stadt	45163	106616	21830	20056	146448	15804	66604	312959	180646	930158
	Stimmen auf den innerhalb der Partei veränderten Parteizetteln									
1	49	210	·	·	399	·	42	399	630	1792
2	396	825	737	66	2024	—	110	1837	1815	7810
3	630	8874	144	72	2934	522	1098	5760	1674	21708
4	848	4816	·	·	656	160	1168	5216	1440	14560
5	·	198	·	·	·	12	66	648	252	1614
6	688	4384	1232	160	4448	496	80	2416	2656	16560
7	533	3289	182	78	3679	156	—	1196	1846	10959
8	36	342	135	9	963	288	72	774	522	3141
9	287	728	133	91	224	21	182	1190	665	3521
10	847	1969	143	352	660	264	154	2167	1760	8316
11	121	3443	·	·	1496	253	132	2761	1243	10527
Stadt	4435	29078	2706	828	17483	2172	3104	24364	14503	100508

[1]) Vergleiche Anmerkungen auf Seite 135

Herkunft der jeder Parteiliste zugefallenen Stimmen

5b (Schluß) Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlichsoziale	Demokraten	Evang. Volkspartei	Freisinnige	Liberalsozial. Partei	Partei der Arbeit	Sozialdemokrat. u. Gewerkschaftliche Liste	Unabhängige	Parteistimmen überhaupt [1]
	Stimmen auf panaschierten eigenen Wahlzetteln									
1	158	108	·	·	353	·	18	167	808	1713
2	469	517	883	491	2559	288	144	1718	3119	10188
3	811	1445	1577	565	2089	675	566	5971	4049	17748
4	529	652	·	·	1390	608	499	2593	1401	7877
5	·	133	·	·	·	15	50	435	214	1016
6	1165	1076	1825	824	3445	935	163	2621	5149	17203
7	461	565	550	565	3663	321	101	1018	2419	9663
8	153	256	266	140	1044	172	74	768	863	3736
9	502	322	186	154	435	48	120	712	1449	3928
10	526	257	352	588	1057	387	212	1885	1832	7096
11	871	805	·	·	2000	365	251	3793	3331	13063
Stadt	5645	6136	5639	3327	18035	3814	2198	21681	24634	93231
	Panaschierte Stimmen von fremden Parteizetteln									
1	99	52	·	·	224	·	40	110	80	772
2	402	133	857	407	752	81	108	604	669	4013
3	373	316	1004	344	633	140	663	698	761	4932
4	242	154	·	·	213	79	260	391	523	2091
5	·	92	·	·	·	26	75	114	93	490
6	428	392	1052	542	993	197	143	757	1125	5629
7	497	135	240	474	614	82	107	428	890	3467
8	97	36	240	126	309	187	109	212	240	1556
9	305	161	226	218	300	42	131	257	228	1868
10	388	192	272	265	445	86	178	671	505	3002
11	465	379	·	·	939	200	443	581	780	4933
Stadt	3296	2042	3891	2376	5422	1120	2257	4823	5894	32753
	Gesamte Parteistimmenzahlen									
1	1601	3128	·	·	6100	·	1682	5065	4997	23555
2	3885	9318	5128	3043	22913	1667	2694	16941	17879	83468
3	10184	33171	8845	5391	24520	4019	22739	92655	44014	245538
4	8051	20678	·	·	11443	3263	18215	76376	24932	167392
5	·	3669	·	·	·	557	2945	11745	3463	25266
6	9257	24396	10253	7334	40166	4124	5570	37810	45442	184352
7	6821	12699	3234	4198	38389	1404	2184	14667	21834	105430
8	2167	5494	2225	1688	13260	1430	2595	11645	10931	51435
9	4335	6377	1623	1891	4277	986	3345	18889	8271	49994
10	5622	9458	2758	3042	11776	1826	4922	32520	18078	90002
11	6616	15484	·	·	14544	3634	7272	45514	25836	130218
Stadt	58539	143872	34066	26587	187388	22910	74163	363827	225677	1156650

[1] Einschließlich Parteistimmen der gemeinsamen Listen:

Kreis 1:	Evang. Volkspartei u. Demokr. Partei	651	bzw. 63	bzw. 101	bzw. 167	bzw. 982 Stimmen
» 4:	» » » » »	3744	» 256	» 205	» 229	» 4434 »
» 11:	» » » » »	7447	» 1078	» 1647	» 1146	» 11318 »
» 5:	Vereinigte Bürgerliche Liste	2190	» 438	» 169	» 90	» 2887 »
Stadt:	diese Parteien zusammen	14032	» 1835	» 2122	» 1632	» 19621 »

Aus der Gesamtstimmenzal berechnete Parteistärke

6 Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlichsoziale	Demokraten	Evang. Volkspartei	Freisinnige	Liberalsozial. Partei	Partei der Arbeit	Sozialdemokrat. u. Gewerkschaftliche Liste	Unabhängige	Parteistimmen überhaupt[1])
	Zahl der Parteizugehörigen									
1	229	447	·	·	871	·	240	724	714	3365
2	353	847	466	277	2083	152	245	1540	1625	7588
3	566	1843	491	300	1362	223	1263	5148	2445	13641
4	503	1292	·	·	715	204	1139	4774	1558	10462
5	·	611	·	·	·	93	491	1958	577	4211
6	579	1525	641	458	2510	258	348	2363	2840	11522
7	525	977	249	323	2953	108	168	1128	1679	8110
8	241	610	247	188	1473	159	288	1294	1215	5715
9	619	911	232	270	611	141	478	2698	1182	7142
10	511	860	251	277	1071	166	447	2956	1643	8182
11	601	1408	·	·	1322	330	661	4138	2349	11838
Stadt	4727	11331	2577	2093	14971	1834	5768	28721	17827	91776
	Prozentuale Verteilung jeder Partei auf die Wahlkreise									
1	4,8	3,9	·	·	5,8	·	4,2	2,5	4,0	3,7
2	7,5	7,5	18,1	13,2	13,9	8,3	4,2	5,4	9,1	8,3
3	12,0	16,3	19,0	14,3	9,1	12,1	21,9	17,9	13,7	14,9
4	10,6	11,4	·	·	4,8	11,1	19,7	16,6	8,8	11,4
5	·	5,4	·	·	·	5,1	8,5	6,8	3,3	4,6
6	12,3	13,5	24,9	22,0	16,8	14,1	6,0	8,3	15,9	12,5
7	11,1	8,6	9,7	15,4	19,7	5,9	2,9	3,9	9,4	8,8
8	5,1	5,4	9,6	9,0	9,8	8,7	5,0	4,5	6,8	6,2
9	13,1	8,0	9,0	12,9	4,1	7,7	8,3	9,4	6,6	7,8
10	10,8	7,6	9,7	13,2	7,2	9,0	7,8	10,3	9,2	8,9
11	12,7	12,4	·	·	8,8	18,0	11,5	14,4	13,2	12,9
Stadt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Prozentuales Stärkeverhältnis der Parteien nach Wahlkreisen									
1	6,8	13,3	·	·	25,9	·	7,1	21,5	21,2	100,0
2	4,7	11,2	6,1	3,6	27,5	2,0	3,2	20,3	21,4	100,0
3	4,2	13,5	3,6	2,2	10,0	1,6	9,3	37,7	17,9	100,0
4	4,8	12,4	·	·	6,8	2,0	10,9	45,6	14,9	100,0
5	·	14,5	·	·	·	2,2	11,7	46,5	13,7	100,0
6	5,0	13,2	5,6	4,0	21,8	2,2	3,0	20,5	24,7	100,0
7	6,5	12,0	3,1	4,0	36,4	1,3	2,1	13,9	20,7	100,0
8	4,2	10,7	4,3	3,3	25,8	2,8	5,0	22,6	21,3	100,0
9	8,7	12,8	3,2	3,8	8,5	2,0	6,7	37,8	16,5	100,0
10	6,2	10,5	3,1	3,4	13,1	2,0	5,5	36,1	20,1	100,0
11	5,1	11,9	·	·	11,2	2,8	5,6	34,9	19,8	100,0
Stadt	5,2	12,3	2,8	2,3	16,3	2,0	6,3	31,3	19,4	100,0

[1]) Einschließlich Parteizugehörige der gemeinsamen Listen:

Kreis 1:	Evangelische Volkspartei und Demokratische Partei	140	bzw. 4,2	Prozent
» 4:	» » » » »	277	» 2,6	»
» 11:	» » » » »	1029	» 8,7	»
» 5:	Vereinigte Bürgerliche Liste	481	» 11,4	»
Stadt:	diese Parteien zusammen	1927	» 2,1	»

Verteilung der Mandate auf die Parteien

7 Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlichsoziale	Demokraten	Freisinnige	Partei der Arbeit	Sozialdem. u. Gewerksch. Liste	Unabhängige	Alle Parteien
1	—	1	—	3	—	2	1	7
2	—	1	1	4	—	2	3	11
3	—	3	1	2	1	7	4	18
4	1	2	—	1	2	8	2	16
5	—	1	—	—	1	3	1	6
6	1	2	1	4	—	3	5	16
7	1	1	—	6	—	2	3	13
8	—	1	—	4	—	2	2	9
9	1	1	—	1	—	3	1	7
10	1	1	—	2	—	4	3	11
11	—	2	1 [1])	1	—	4	3	11
Stadt	5	16	4	28	4	40	28	125

[1]) Mandat der gemeinsamen Liste Demokraten und Evangelische Volkspartei

Die Gewählten nach Alter und Parteistellung

8 Annäherndes Alter	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlichsoziale	Demokraten	Freisinnige	Partei der Arbeit	Sozialdem. u. Gewerksch. Liste	Unabhängige	Alle Parteien
70 u. m. Jahre	—	—	—	—	—	—	—	—
60–69 »	—	1	—	4	—	5	9	19
50–59 »	1	5	1	7	2	13	6	35
40–49 »	3	7	2 *)	7	—	16	9	44
30–39 »	1	3	1	10	2	6	4	27
unter 30 »	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	5	16	4	28	4	40	28	125

Die Gewählten nach Beruf und Parteistellung

9 Berufe	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlichsoziale	Demokraten	Freisinnige	Partei der Arbeit	Sozialdem. u. Gewerksch. Liste	Unabhängige	Alle Parteien
Selbständige [1])	4	5	—	9	—	1	13	32
Selbst. akademische Berufe	—	4	—	6	—	1	3	14
Redaktoren	—	1	—	2	—	3	3	9
Gerichtsbeamte	—	1	—	1	—	4	—	6
Lehrer, Professoren . . .	—	—	—	1	—	6	1	8
Übr. öffentliches Personal [2])	1	2	2 *)	4	—	5	1	15
Privatangestellte	—	3	1	5	1	7	6	23
Verbands- u. Parteisekretäre	—	—	1	—	1	7	—	9
Arbeiter in Privatwirtschaft	—	—	—	—	2	6	1	9
Zusammen	5	16	4	28	4	40	28	125

[1]) Ohne Selbständige in akademischen Berufen — [2]) Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Verwaltung, in öffentlichen Betrieben und Anstalten (ohne öffentl. Rechtspflege, Lehrer u. Professoren)

*) Davon 1 Mandat der gemeinsamen Liste Demokraten und Evangelische Volkspartei

ERNEUERUNGSWAHLEN DES STADTRATES

Parteizugehörigkeit der Stadtratsmitglieder 1892 bis 1950

10

Wahljahre	Partei der Arbeit	Sozialdemokraten	Grütlianer	Unabhängige	Evang. Volkspartei	Demokraten	Freisinnige	Liberale	Christlichsoziale
1892	·	1	·	·	·	5	2	1	·
1895	·	1	·	·	·	5	2	1	·
1898	·	1	·	·	·	5	2	1	·
1901	·	2	·	·	·	4	2	1	·
1904	·	3	·	·	·	2	3	1	·
1907	·	4	·	·	·	2	2	1	·
1910	·	4	·	·	·	2	3	·	·
1913	·	4	·	·	·	2	3	·	—
1916	·	4	·	·	·	2	3	·	—
1919	·	4	·	·	·	2	3	·	—
1922	·	3	1	·	—	2	3	·	—
1925	·	3	1	·	—	2	3	·	—
1928[1]	·	5	·	·	1	2	1	·	—
1931	·	5	·	·	1	—	3	·	—
1933[2]	·	5	·	·	—	2	2	·	—
1938	·	5	·	—	—	1	2	·	1
1942	·	5	·	1	—	—	2	·	1
1946	1	5	·	1	—	—	2	·	—
1950	—	4	·	2	—	—	2	·	1

Ein Punkt (·) bedeutet, daß die betreffende Partei damals nicht bestand.

[1]) Bei den Erneuerungswahlen 1928 wurden die beiden Demokraten bestätigt; der eine nahm indessen die Wahl nicht an und der andere starb kurz nach der Wahl; bei den Ersatzwahlen fielen die beiden Sitze den Freisinnigen zu. — [2]) 1933 wurden zwei Demokraten gewählt: der eine nahm die Wahl nicht an und bei der Ersatzwahl fiel der Sitz den Christlichsozialen zu.

ANHANG II

NICHTWÄHLERSTATISTIK

1* Berufsgruppen	Kreis 1	Kreis 2	Kreis 3	Kreis 4
1 Großunternehmer	26	144	20	24
2 Direktoren in Großunternehmen	8	69	1	5
3 Selbständige in freien Berufen	20	94	14	14
4 Höhere öffentliche Beamte	10	49	20	15
Sozialklasse I	64	356	55	58
Mittlere und kleinere Selbständige				
5 Urproduktion	—	53	37	7
6 Industrie und Handwerk	295	382	610	507
7 Handel und Verkehr	297	603	480	398
8 Gastwirtschaftsgewerbe	140	62	92	158
9 Akademische Berufe	96	246	74	60
10 Übrige freie Berufe	143	160	107	95
Sozialklasse II	971	1506	1400	1225
11 Privatangestellte: höhere kaufmännische	52	411	169	69
12 Privatangestellte: übrige kaufmännische	803	2420	2810	1667
13 Privatangestellte: technische und andere	239	627	832	491
14 Privatangestellte: Akademiker	85	234	124	44
15 Öffentliche Beamte und Angestellte	190	584	891	556
16 Geistliche im öffentlichen Dienst	26	14	21	20
17 Lehrer an öffentlichen Mittelschulen	10	25	20	4
18 Volksschullehrer	12	81	74	9
Sozialklasse III	1417	4396	4941	2860
19 Fahr- und Zugspersonal, Briefträger	34	232	878	1095
20 Arbeiter im öffentlichen Dienst	128	278	1084	1050
21 Gelernte Privatarbeiter	1355	1943	6222	5064
22 Ungelernte Privatarbeiter	527	534	2033	1804
23 Wirtschaftspersonal	387	125	218	316
24 Persönliche Dienste, Hausierer usw.	116	50	197	241
Sozialklasse IV	2547	3162	10632	9570
25 Rentner, Partikulare	43	95	82	76
26 Studierende	127	227	147	98
27 Übrige ohne Beruf oder mit unbestimmbarem Beruf	27	24	51	34
Sozialklasse V	197	346	280	208
Zusammen	5196	9766	17308	13921

gruppen und Stadtkreisen

Kreis 5	Kreis 6	Kreis 7	Kreis 8	Kreis 9	Kreis 10	Kreis 11	Ganze Stadt	Berufs Nr.
3	106	224	71	12	32	26	688	1
—	42	135	30	4	14	5	313	2
6	103	260	64	13	32	30	650	3
2	79	178	40	7	36	17	453	4
11	330	797	205	36	114	78	2104	
8	25	67	19	70	50	163	499	5
188	518	432	369	352	375	525	4553	6
131	774	628	423	213	322	357	4626	7
46	64	52	64	32	30	66	806	8
6	355	426	196	45	137	86	1727	9
31	218	239	192	34	62	68	1349	10
410	1954	1844	1263	746	976	1265	13560	
18	400	392	177	62	151	113	2014	11
494	3285	1730	1440	1179	1582	2094	19504	12
178	1027	535	477	592	593	1120	6711	13
15	492	429	191	79	142	189	2024	14
156	1326	619	391	457	677	695	6542	15
7	28	31	11	7	15	26	206	16
5	99	127	28	8	36	20	382	17
4	203	125	50	53	99	108	818	18
877	6860	3988	2765	2437	3295	4365	38201	
526	437	157	184	416	708	596	5263	19
467	518	289	236	836	633	552	6071	20
1981	2855	1677	1835	3222	2884	5647	34685	21
951	498	339	446	991	913	1977	11013	22
147	205	140	202	68	79	104	1991	23
95	83	51	52	52	73	105	1115	24
4167	4596	2653	2955	5585	5290	8981	60138	
32	141	187	68	21	56	119	920	25
40	676	563	184	74	158	169	2463	26
16	18	31	12	24	26	26	289	27
88	835	781	264	119	240	314	3672	
5553	14575	10063	7452	8923	9915	15003	117675	

2*

Berufsgruppen	Kreis 1	Kreis 2	Kreis 3	Kreis 4
1 Großunternehmer	8	27	1	4
2 Direktoren in Großunternehmen	—	7	—	—
3 Selbständige in freien Berufen	5	17	1	5
4 Höhere öffentliche Beamte	5	4	—	—
Sozialklasse I	18	55	2	9
Mittlere und kleinere Selbständige				
5 Urproduktion	—	6	10	2
6 Industrie und Handwerk	57	73	109	73
7 Handel und Verkehr	60	124	85	108
8 Gastwirtschaftsgewerbe	29	21	25	52
9 Akademische Berufe	22	34	6	10
10 Übrige freie Berufe	42	39	37	36
Sozialklasse II	210	297	272	281
11 Privatangestellte: höhere kaufmännische	17	54	23	15
12 Privatangestellte: übrige kaufmännische	263	463	440	384
13 Privatangestellte: technische und andere	99	119	130	123
14 Privatangestellte: Akademiker	21	46	26	9
15 Öffentliche Beamte und Angestellte	40	67	80	84
16 Geistliche im öffentlichen Dienst	1	1	—	1
17 Lehrer an öffentlichen Mittelschulen	4	2	4	1
18 Volksschullehrer	1	5	6	3
Sozialklasse III	446	757	709	620
19 Fahr- und Zugspersonal, Briefträger	10	26	107	169
20 Arbeiter im öffentlichen Dienst	18	31	112	185
21 Gelernte Privatarbeiter	417	465	1205	1110
22 Ungelernte Privatarbeiter	183	156	438	465
23 Wirtschaftspersonal	202	63	83	152
24 Persönliche Dienste, Hausierer usw.	61	32	53	89
Sozialklasse IV	891	773	1998	2170
25 Rentner, Partikulare	9	26	16	22
26 Studierende	38	31	23	18
27 Übrige ohne Beruf oder mit unbestimmbarem Beruf	9	5	15	12
Sozialklasse V	56	62	54	52
Zusammen	1621	1944	3035	3132

gruppen und Stadtkreisen

Kreis 5	Kreis 6	Kreis 7	Kreis 8	Kreis 9	Kreis 10	Kreis 11	Ganze Stadt	Berufs-Nr.
—	19	26	11	2	5	4	107	1
—	2	11	3	1	—	—	24	2
1	9	40	4	1	2	4	89	3
—	11	27	3	—	3	1	54	4
1	41	104	21	4	10	9	274	
1	3	5	4	12	4	27	74	5
36	77	49	58	66	57	94	749	6
33	136	83	79	39	49	78	874	7
6	9	9	11	6	10	21	199	8
1	57	68	30	8	17	16	269	9
10	63	70	70	9	15	17	408	10
87	345	284	252	140	152	253	2573	
3	65	47	28	14	20	19	305	11
133	679	323	322	187	253	328	3775	12
40	236	98	105	96	77	198	1321	13
2	104	80	44	13	18	32	395	14
17	150	71	37	35	48	68	697	15
—	3	3	1	—	2	6	18	16
1	14	14	2	—	3	5	50	17
1	14	10	3	4	5	7	59	18
197	1265	646	542	349	426	663	6620	
78	58	18	27	54	67	74	688	19
68	62	38	36	103	62	63	778	20
438	671	367	430	637	545	1144	7429	21
196	137	83	120	227	194	483	2682	22
60	86	63	95	33	28	36	901	23
29	19	19	14	17	24	33	390	24
869	1033	588	722	1071	920	1833	12868	
9	25	39	11	4	9	23	193	25
9	230	144	39	12	19	22	585	26
9	8	11	5	7	6	8	95	27
27	263	194	55	23	34	53	873	
1181	2947	1816	1592	1587	1542	2811	23208	

Zahl der Nichtwähler von

3* Berufsgruppen	Kreis 1	Kreis 2	Kreis 3	Kreis 4
1 Großunternehmer	(30,8)	18,8	(5,0)	(16,7)
2 Direktoren in Großunternehmen	—	10,1	—	—
3 Selbständige in freien Berufen	(25,0)	18,1	(7,1)	(35,7)
4 Höhere öffentliche Beamte	(50,0)	(8,2)	—	—
Sozialklasse I	28,1	15,4	3,6	15,5
Mittlere und kleinere Selbständige				
5 Urproduktion	—	11,3	(27,0)	(28,6)
6 Industrie und Handwerk	19,3	19,1	17,9	14,4
7 Handel und Verkehr	20,2	20,6	17,7	27,1
8 Gastwirtschaftsgewerbe	20,7	33,9	27,2	32,9
9 Akademische Berufe	22,9	13,8	8,1	16,7
10 Übrige freie Berufe	29,4	24,4	34,6	37,9
Sozialklasse II	21,6	19,7	19,4	22,9
11 Privatangestellte: höhere kaufmännische	32,7	13,1	13,6	21,7
12 Privatangestellte: übrige kaufmännische	32,8	19,1	15,7	23,0
13 Privatangestellte: technische und andere	41,4	19,0	15,6	25,1
14 Privatangestellte: Akademiker	24,7	19,7	21,0	(20,5)
15 Öffentliche Beamte und Angestellte	21,1	11,5	9,0	15,1
16 Geistliche im öffentlichen Dienst	(3,8)	(7,1)	—	(5,0)
17 Lehrer an öffentlichen Mittelschulen	(40,0)	(8,0)	(20,0)	(25,0)
18 Volksschullehrer	(8,3)	6,2	8,1	(33,3)
Sozialklasse III	31,5	17,2	14,3	21,7
19 Fahr- und Zugspersonal, Briefträger	(29,4)	11,2	12,2	15,4
20 Arbeiter im öffentlichen Dienst	14,1	11,2	10,3	17,6
21 Gelernte Privatarbeiter	30,8	23,9	19,4	21,9
22 Ungelernte Privatarbeiter	34,7	29,2	21,5	25,8
23 Wirtschaftspersonal	52,2	50,4	38,1	48,1
24 Persönliche Dienste, Hausierer usw.	52,6	64,0	26,9	36,9
Sozialklasse IV	35,0	24,4	18,8	22,7
25 Rentner, Partikulare	(20,9)	27,4	19,5	28,9
26 Studierende	29,9	13,7	15,6	18,4
27 Übrige ohne Beruf oder mit unbestimmbarem Beruf	(33,3)	(20,8)	29,4	(35,3)
Sozialklasse V	28,4	17,9	19,3	25,0
Zusammen	31,2	19,9	17,5	22,5

gruppen und Stadtkreisen

je 100 Wahlberechtigten

Kreis 5	Kreis 6	Kreis 7	Kreis 8	Kreis 9	Kreis 10	Kreis 11	Ganze Stadt	Berufs-Nr.
—	17,9	11,6	15,5	(16,7)	(15,6)	(15,4)	15,6	1
—	(4,8)	8,1	(10,0)	(25,0)	—	—	7,7	2
(16,7)	8,7	15,4	6,2	(7,7)	(6,2)	(13,3)	13,7	3
—	13,9	15,2	(7,5)	—	(8,3)	(5,9)	11,9	4
(9,1)	12,4	13,0	10,2	(11,1)	8,8	11,5	13,0	
(12,5)	(12,0)	7,5	(21,1)	17,1	8,0	16,6	14,8	5
19,1	14,9	11,3	15,7	18,8	15,2	17,9	16,5	6
25,2	17,6	13,2	18,7	18,3	15,2	21,8	18,9	7
(13,0)	14,1	17,3	17,2	(18,8)	(33,3)	31,8	24,7	8
(16,7)	16,1	16,0	15,3	(17,8)	12,4	18,6	15,6	9
(32,3)	28,9	29,3	36,5	(26,5)	24,2	25,0	30,2	10
21,2	17,7	15,4	20,0	18,8	15,6	20,0	19,0	
(16,7)	16,2	12,0	15,8	22,6	13,2	16,8	15,1	11
26,9	20,7	18,7	22,4	15,9	16,0	15,7	19,4	12
22,5	23,0	18,3	22,0	16,2	13,0	17,7	19,7	13
(13,3)	21,1	18,6	23,0	16,5	12,7	16,9	19,5	14
10,9	11,3	11,5	9,5	7,7	7,1	9,8	10,7	15
—	(10,7)	(9,7)	(9,1)	—	(13,3)	(23,1)	8,7	16
(20,0)	14,1	11,0	(7,1)	—	(8,3)	(25,0)	13,1	17
(25,0)	6,9	8,0	6,0	7,5	5,1	6,5	7,2	18
22,5	18,4	16,2	19,6	14,3	12,9	15,2	17,3	
14,8	13,3	11,5	14,7	13,0	9,5	12,4	13,1	19
14,6	12,0	13,1	15,3	12,3	9,8	11,4	12,8	20
22,1	23,5	21,9	23,4	19,8	18,9	20,3	21,4	21
20,6	27,5	24,5	26,9	22,9	21,2	24,4	24,4	22
40,8	42,0	45,0	47,0	48,5	35,4	34,6	45,3	23
30,5	22,9	37,3	26,9	32,7	32,9	31,4	35,0	24
20,9	22,5	22,2	24,4	19,2	17,4	20,4	21,4	
(28,1)	17,7	20,9	16,2	(19,0)	16,1	19,3	21,0	25
(22,5)	34,0	25,6	21,2	16,2	12,0	13,0	23,8	26
(56,2)	(44,4)	(35,5)	(41,7)	(29,2)	(23,1)	(30,8)	32,9	27
30,7	31,5	24,8	20,8	19,3	14,2	16,9	23,8	
21,3	20,2	18,0	21,4	17,8	15,6	18,7	19,7	

Wahlberechtigte nach Heimat, Konfession und Berufsgruppen

4* Berufsgruppen	Heimat [1]			Konfession [1]			
	Stadt-Zürcher	Übrige Zürcher	Übrige Schweizer	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere oder keine
Großunternehmer	349	76	263	459	105	104	20
Direktoren in Großunternehmen	132	36	145	231	58	11	13
Selbständige in freien Berufen	276	80	294	465	130	24	31
Höhere öffentliche Beamte	226	66	161	365	51	6	31
Sozialklasse I	983	258	863	1520	344	145	95
Mittlere und kleinere Selbständige							
Urproduktion	269	89	141	424	72	—	3
Industrie und Handwerk	2266	543	1744	2991	1388	50	124
Handel und Verkehr	1888	667	2071	2911	1155	416	144
Gastwirtschaftsgewerbe	271	105	430	488	293	1	24
Akademische Berufe	650	198	879	1154	387	78	108
Übrige freie Berufe	489	180	680	896	309	26	118
Sozialklasse II	5833	1782	5945	8864	3604	571	521
Privatangestellte: höhere kaufmännische	923	225	866	1461	447	50	56
Privatangestellte: übrige kaufmännische	7039	2718	9747	13080	5367	461	596
Privatangestellte: technische und andere	2375	997	3339	4757	1665	41	248
Privatangestellte: Akademiker	640	234	1150	1431	453	27	113
Öffentl. Beamte und Angestellte	3234	928	2380	4947	1374	18	203
Geistliche im öffentlichen Dienst	62	23	121	117	89	—	—
Lehrer an öffentl. Mittelschulen	144	63	175	301	56	6	19
Volksschullehrer	487	230	101	745	32	—	41
Sozialklasse III	14904	5418	17879	26839	9483	603	1276
Fahr- u. Zugspersonal, Briefträger	2191	646	2426	3629	1477	—	157
Arbeiter im öffentlichen Dienst	2528	861	2682	4229	1683	1	158
Gelernte Privatarbeiter	11206	5265	18214	22788	10868	79	950
Ungelernte Privatarbeiter	2257	1837	6919	6932	3854	5	222
Wirtschaftspersonal	247	222	1522	1082	878	2	29
Persönliche Dienste, Hausierer usw.	286	171	658	700	374	16	25
Sozialklasse IV	18715	9002	32421	39360	19134	103	1541
Rentner, Partikulare	393	140	387	633	218	33	36
Studierende	882	240	1341	1689	657	53	64
Übrige ohne Beruf oder mit unbestimmbarem Beruf	89	49	151	203	76	1	9
Sozialklasse V	1364	429	1879	2525	951	87	109
Zusammen	41799	16889	58987	79108	33516	1509	3542

[1]) Die Summe der Wahlberechtigten für die einzelne Berufsgruppe ist Tab. 1*, S. 140/141, zu entnehmen

Nichtwähler nach Heimat, Konfession und Berufsgruppen

5* Berufsgruppen	Heimat [1]			Konfession [1]			
	Stadt-Zürcher	Übrige Zürcher	Übrige Schweizer	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere oder keine
Großunternehmer	41	14	52	61	15	26	5
Direktoren in Großunternehmen	5	3	16	15	5	3	1
Selbständige in freien Berufen	26	15	48	56	17	7	9
Höhere öffentliche Beamte	15	7	32	44	3	2	5
Sozialklasse I	87	39	148	176	40	38	20
Mittlere und kleinere Selbständige							
Urproduktion	18	14	42	67	7	—	—
Industrie und Handwerk	261	104	384	500	212	11	26
Handel und Verkehr	258	131	485	533	211	101	29
Gastwirtschaftsgewerbe	48	25	126	115	73	—	11
Akademische Berufe	71	40	158	174	49	19	27
Übrige freie Berufe	101	64	243	284	88	5	31
Sozialklasse II	757	378	1438	1673	640	136	124
Privatangestellte: höhere kaufmännische	105	37	163	217	67	13	8
Privatangestellte: übrige kaufmännische	925	527	2323	2517	990	122	146
Privatangestellte: technische und andere	342	179	800	920	340	14	47
Privatangestellte: Akademiker	85	37	273	271	94	7	23
Öffentl. Beamte und Angestellte	212	103	382	507	168	2	20
Geistliche im öffentlichen Dienst	3	3	12	10	8	—	—
Lehrer an öffentl. Mittelschulen	12	5	33	35	12	—	3
Volksschullehrer	30	15	14	50	4	—	5
Sozialklasse III	1714	906	4000	4527	1683	158	252
Fahr- und Zugspersonal, Briefträger	146	113	429	468	203	—	17
Arbeiter im öffentlichen Dienst	171	103	504	482	285	—	11
Gelernte Privatarbeiter	1631	1186	4612	4900	2319	15	195
Ungelernte Privatarbeiter	378	491	1813	1769	873	—	40
Wirtschaftspersonal	74	113	714	504	384	—	13
Persönliche Dienste, Hausierer usw.	58	67	265	254	120	6	10
Sozialklasse IV	2458	2073	8337	8377	4184	21	286
Rentner, Partikulare	68	27	98	138	36	12	7
Studierende	86	45	454	373	181	13	18
Übrige ohne Berufe oder mit unbestimmbaren Beruf	26	22	47	76	17	—	2
Sozialklasse V	180	94	599	587	234	25	27
Zusammen	5196	3490	14522	15340	6781	378	709

[1] Die Summe der Nichtwähler für die einzelne Berufsgruppe ist Tab. 2*, S. 142/143, zu entnehmen

Wahlenthaltung nach Heimat, Konfession und Berufsgruppen

Zahl der Nichtwähler von je 100 Wahlberechtigten

6* Berufsgruppen	Heimat			Konfession				Zusammen
	Stadt-Zürcher	Übr. Zürcher	Übrige Schweizer	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere oder keine	
Großunternehmer	11,7	18,4	19,8	13,3	14,3	25,0	(25,0)	15,6
Direktoren in Großunternehmen	3,8	(8,3)	11,0	6,5	8,6	(27,3)	(7,7)	7,7
Selbständige in freien Berufen	9,4	18,8	16,3	12,0	13,1	(29,2)	(29,0)	13,7
Höhere öffentliche Beamte	6,6	10,6	19,9	12,1	5,9	(33,3)	(16,1)	11,9
Sozialklasse I	8,9	15,1	17,1	11,6	11,6	26,2	21,1	13,0
Mittlere und kleinere Selbständige								
Urproduktion	6,7	15,7	29,8	15,8	9,7	—	—	14,8
Industrie und Handwerk	11,5	19,2	22,0	16,7	15,3	22,0	21,0	16,5
Handel und Verkehr	13,7	19,6	23,4	18,3	18,3	24,3	20,1	18,9
Gastwirtschaftsgewerbe	17,7	23,8	29,3	23,6	24,9	—	(45,8)	24,7
Akademische Berufe	10,9	20,2	18,0	15,1	12,7	24,4	25,0	15,6
Übrige freie Berufe	20,7	35,6	35,7	31,7	28,5	(19,2)	26,3	30,2
Sozialklasse II	13,0	21,2	24,2	18,9	17,8	23,8	23,8	19,0
Privatangestellte: höhere kaufmännische	11,4	16,4	18,8	14,9	15,0	26,0	14,3	15,1
Privatangestellte: übrige kaufmännische	13,1	19,4	23,8	19,2	18,4	26,5	24,5	19,4
Privatangestellte: technische und andere	14,4	18,0	24,0	19,3	20,4	(34,1)	19,0	19,7
Privatangestellte: Akademiker	13,3	15,8	23,7	18,9	20,8	(25,9)	20,4	19,5
Öffentl. Beamte und Angestellte	6,6	11,1	16,1	10,2	12,2	(11,1)	9,9	10,7
Geistliche im öffentlichen Dienst	4,8	(13,0)	9,9	8,5	9,0	—	—	8,7
Lehrer an öffentl. Mittelschulen	8,3	7,9	18,9	11,6	21,4	—	(15,8)	13,1
Volksschullehrer	6,2	6,5	13,9	6,7	(12,5)	—	(12,2)	7,2
Sozialklasse III	11,5	16,7	22,4	16,9	17,7	26,2	19,7	17,3
Fahr- und Zugspersonal usw.	6,7	17,5	17,7	12,9	13,7	—	10,8	13,1
Arbeiter im öffentlichen Dienst	6,8	12,0	18,8	11,4	16,9	—	7,0	12,8
Gelernte Privatarbeiter	14,6	22,5	25,3	21,5	21,3	19,0	20,5	21,4
Ungelernte Privatarbeiter	16,7	26,7	26,2	25,5	22,7	—	18,0	24,4
Wirtschaftspersonal	30,0	50,9	46,9	46,6	43,7	—	(44,8)	45,3
Persönliche Dienste, Hausierer	20,3	39,2	40,3	36,3	32,1	(37,5)	(40,0)	35,0
Sozialklasse IV	13,1	23,0	25,7	21,3	21,9	20,4	18,6	21,4
Rentner, Partikulare	17,3	19,3	25,3	21,8	16,5	(36,4)	(19,4)	21,0
Studierende	9,8	18,8	33,9	22,1	27,5	24,5	28,1	23,8
Übrige ohne Beruf oder mit unbestimmbarem Beruf	29,2	(44,9)	31,1	37,4	22,4	—	(22,2)	32,9
Sozialklasse V	13,2	21,9	31,9	23,2	24,6	28,7	24,8	23,8
Zusammen	12,4	20,7	24,6	19,4	20,2	25,0	20,0	19,7

Wahlenthaltung nach Alter und Berufsgruppen

Zahl der Nichtwähler von je 100 Wahlberechtigten

7*

Berufsgruppen	Altersjahre							Zusammen
	20–24	25–29	30–39	40–49	50–59	60–69	70 u. mehr	
Großunternehmer	—	(50,0)	19,7	16,0	13,1	15,4	14,5	15,6
Direktoren in Großunternehmen	—	—	(28,6)	8,6	9,3	2,2	(5,3)	7,7
Selbständige in freien Berufen	—	—	18,5	14,4	13,9	9,7	(10,3)	13,7
Höhere öffentliche Beamte	—	(33,3)	(23,3)	10,1	9,6	11,9	11,1	11,9
Sozialklasse I	—	(33,3)	20,5	13,4	12,0	10,5	11,6	13,0
Mittlere und kleinere Selbständige								
Urproduktion	—	(3,4)	19,4	19,3	16,2	9,2	18,4	14,8
Industrie und Handwerk	(33,3)	18,3	24,3	18,4	14,0	10,4	8,2	16,5
Handel und Verkehr	(35,5)	29,4	26,1	20,8	16,8	11,8	11,6	18,9
Gastwirtschaftsgewerbe	(33,3)	(46,2)	29,2	27,2	22,3	19,1	19,0	24,7
Akademische Berufe	(33,3)	19,4	18,1	15,9	17,2	9,6	9,8	15,6
Übrige freie Berufe	(46,7)	39,3	30,4	32,2	29,8	22,5	16,4	30,2
Sozialklasse II	32,1	26,2	24,7	20,8	17,7	12,3	11,1	19,0
Privatangestellte: höhere kaufmännische	(22,2)	29,0	20,5	15,2	12,8	9,4	11,0	15,1
Privatangestellte: übrige kaufmännische	24,9	23,4	19,9	17,7	15,4	15,7	20,7	19,4
Privatangestellte: technische und andere	21,9	25,3	20,5	19,4	15,1	12,2	11,7	19,7
Privatangestellte: Akademiker	(29,2)	22,0	20,7	18,0	15,2	18,8	18,3	19,5
Öffentl. Beamte und Angestellte	28,5	17,0	12,6	7,5	7,0	7,1	9,8	10,7
Geistliche im öffentlichen Dienst	(100,0)	(5,6)	(8,3)	7,4	(10,9)	(10,3)	—	8,7
Lehrer an öffentl. Mittelschulen	—	(19,2)	11,3	17,2	13,7	5,8	(13,2)	13,1
Volksschullehrer	(7,3)	12,5	8,7	6,2	5,6	5,3	6,7	7,2
Sozialklasse III	24,4	22,6	18,7	15,9	12,9	12,2	14,4	17,3
Fahr- und Zugspersonal usw.	34,9	20,4	14,2	9,0	8,1	7,6	11,2	13,1
Arbeiter im öffentlichen Dienst	40,5	21,4	10,2	5,9	5,9	7,2	15,1	12,8
Gelernte Privatarbeiter	28,3	27,5	22,9	18,8	16,7	13,7	16,7	21,4
Ungelernte Privatarbeiter	35,8	31,8	26,1	22,7	19,2	19,9	22,0	24,4
Wirtschaftspersonal	58,8	54,4	45,6	37,8	39,4	25,2	(29,2)	45,3
Persönliche Dienste, Hausierer	52,9	46,4	40,7	33,0	30,2	27,6	29,6	35,0
Sozialklasse IV	32,6	28,1	23,1	18,5	15,9	14,0	17,4	21,4
Rentner, Partikulare	—	—	(25,0)	(41,2)	21,2	18,5	21,4	21,0
Studierende	23,6	23,1	28,6	(20,0)	100,0	—	—	23,8
Übrige ohne Beruf oder mit unbestimmbarem Beruf	(22,6)	(34,8)	(66,7)	(47,6)	(21,4)	(24,4)	29,5	32,9
Sozialklasse V	23,5	23,5	35,3	(39,6)	24,6	19,4	22,8	23,8
Zusammen	29,0	25,7	21,7	17,9	15,0	13,1	15,9	19,7

8*

Berufsgruppen	Altersjahre der Wahl-				
	20–24	25–29	30–39	40–49	50–59
1 Großunternehmer	—	8	61	188	213
2 Direktoren in Großunternehmen	—	—	14	70	118
3 Selbständige in freien Berufen	1	4	92	202	209
4 Höhere öffentliche Beamte	—	3	43	109	125
Sozialklasse I	1	15	210	569	665
Mittlere und kleinere Selbständige					
5 Urproduktion	25	29	62	109	111
6 Industrie und Handwerk	27	142	879	1422	929
7 Handel und Verkehr	31	187	802	1331	1081
8 Gastwirtschaftsgewerbe	3	13	154	232	215
9 Akademische Berufe	3	67	430	427	418
10 Übrige freie Berufe	45	107	283	370	302
Sozialklasse II	134	545	2610	3891	3056
11 Privatangestellte: höhere kaufmännische	9	69	409	618	523
12 Privatangestellte: übrige kaufmännische	2195	2656	4704	4728	3234
13 Privatangestellte: technische und andere	852	1076	1743	1517	882
14 Privatangestellte: Akademiker	48	423	585	439	309
15 Öffentliche Beamte und Angestellte	383	713	1184	1540	1521
16 Geistliche im öffentlichen Dienst	1	18	48	54	46
17 Lehrer an öffentlichen Mittelschulen	—	26	106	87	73
18 Volksschullehrer	41	80	183	129	178
Sozialklasse III	3529	5061	8962	9112	6766
19 Fahr- und Zugspersonal, Briefträger	350	774	892	1175	953
20 Arbeiter im öffentlichen Dienst	684	639	1014	1483	1225
21 Gelernte Privatarbeiter	4618	4377	8164	9099	4655
22 Ungelernte Privatarbeiter	922	1019	2203	3199	2053
23 Wirtschaftspersonal	325	296	548	445	246
24 Persönliche Dienste, Hausierer usw.	87	69	182	291	225
Sozialklasse IV	6986	7174	13003	15692	9357
25 Rentner, Partikulare	2	1	4	17	52
26 Studierende	1677	657	119	10	—
27 Übrige ohne Beruf oder mit unbestimmbarem Beruf	31	23	27	21	14
Sozialklasse V	1710	681	150	48	66
Zusammen	12360	13476	24935	29312	19910

nach Alter und Berufsgruppen

berechtigten			Altersjahre der Nichtwähler								Berufs-Nr.
60–69	70 u.m.	zus.	20–24	25–29	30–39	40–49	50–59	60–69	70 u-m.	zus.	
149	69	688	—	4	12	30	28	23	10	107	1
92	19	313	—	—	4	6	11	2	1	24	2
113	29	650	—	—	17	29	29	11	3	89	3
101	72	453	—	1	10	11	12	12	8	54	4
455	189	2104	—	5	43	76	80	48	22	274	
87	76	499	—	1	12	21	18	8	14	74	5
676	478	4553	9	26	214	261	130	70	39	749	6
772	422	4626	11	55	209	277	182	91	49	874	7
131	58	806	1	6	45	63	48	25	11	199	8
249	133	1727	1	13	78	68	72	24	13	269	9
169	73	1349	21	42	86	119	90	38	12	408	10
2084	1240	13560	43	143	644	809	540	256	138	2573	
286	100	2014	2	20	84	94	67	27	11	305	11
1470	517	19504	546	621	936	837	497	231	107	3775	12
419	222	6711	187	272	358	294	133	51	26	1321	13
160	60	2024	14	93	121	79	47	30	11	395	14
813	388	6542	109	121	149	115	107	58	38	697	15
29	10	206	1	1	4	4	5	3	—	18	16
52	38	382	—	5	12	15	10	3	5	50	17
132	75	818	3	10	16	8	10	7	5	59	18
3361	1410	38201	862	1143	1680	1446	876	410	203	6620	
762	357	5263	122	158	127	106	77	58	40	688	19
682	344	6071	277	137	103	88	72	49	52	778	20
2529	1243	34685	1308	1205	1871	1714	776	347	208	7429	21
1131	486	11013	330	324	575	727	394	225	107	2682	22
107	24	1991	191	161	250	168	97	27	7	901	23
163	98	1115	46	32	74	96	68	45	29	390	24
5374	2552	60138	2274	2017	3000	2899	1484	751	443	12868	
227	617	920	—	—	1	7	11	42	132	193	25
—	—	2463	397	152	34	2	—	—	—	585	26
41	132	289	7	8	18	10	3	10	39	95	27
268	749	3672	404	160	53	19	14	52	171	873	
11542	6140	117675	3583	3468	5420	5249	2994	1517	977	23208	

LITERATUR ZUR NICHTWÄHLERSTATISTIK

Mangold F.: Statistik der Großratswahlen vom 9. /10. Mai 1908 (Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt, Nr. 13)

Joneli H.: Statistik der Großratswahlen vom 6./7. Mai 1911 im Kanton Basel-Stadt (Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt, Nr. 24)

Jenny O. H.: Die Wahlen im Kanton Basel-Stadt. Basel 1933 (Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt, Nr. 54)

Senti A.: Die Nichtwähler in Zürich (Zürcher Statistische Nachrichten 1926, Heft 4)

Spühler W.: Zürcher Gemeindewahlen vom 24. September 1933 (Statistik der Stadt Zürich, Heft 41)

Senti A.: Die Nationalratswahl vom 31. Oktober 1943 in der Stadt Zürich (Zürcher Statistische Nachrichten 1943, Heft 4)

Bickel W.: Die Nationalratswahlen 1943 im Kanton Zürich (Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich, N. F. Band VI)

Schott S.: Statistische Bemerkungen zum Ergebnis der Nationalwahlen in Mannheim. Mannheim 1919 (Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim. 6. Sondernummer)

Mewes B.: Braunschweig wählt zum ersten Bundestag. Braunschweig 1949 (Kommunalpolitische Schriften der Stadt Braunschweig Nr. 7)

Hook K.: Oberbürgermeisterwahl am 31. Juli 1949 und Bundestagswahl am 14. August 1949 in Mannheim. Wahlergebnis und Versuch einer Analyse der Nichtwähler. Mannheim 1949 (Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim, Heft 42)

v. Guérard: Die Struktur der Parteierfolge im Stadtkreis Düsseldorf bei den Bundestagswahlen vom 14. August 1949 (Beiträge zur Statistik Nr. 11, Statistisches Amt der Stadt Düsseldorf)

Münchener Nichtwähler unter der Lupe (Münchener Statistik, Januar 1950)

Schachtner R.: Wahlberechtigte, Wahlbeteiligung, Nichtwähler und Falschwähler (Bayern in Zahlen, August 1950)

Würzburger E.: Die «Partei der Nichtwähler» (Conrads Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 33. Bd., 1907, S. 381)

Merriam & Gosnell: Non-Voting. Causes and Methods of Control. Chicago 1924